

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1910. Nr. 351.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 203.

Bezugspreis für Halle u. Vororte 2.50 Mk. durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Druck- und Verlagsort: Halle a. S., Gutenbergstr. 153; Telephon 183; Redaktions-Telephon 1872. Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Eing. Nr. Braunkaufer. Telephon 183; Redaktions-Telephon 1872. Verleger: Dr. Walter Debesleben in Halle a. S.

Erste Ausgabe

Sonnabend, 30. Juli 1910.

Abgabestellen in Berlin: Bernburgerstraße 30. Telephon Amt VI Nr. 16 290. Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Abonnements

Halle'sche Zeitung

für die Monate August und September werden fortwährend von allen Postanstalten und Briefträgern sowie in Halle a. S. bei der Expedition, Große Braunkauferstraße 30 (Sternstraßen-Passage), entgegengenommen. Abonnementspreis für beide Monate bei den Postanstalten **Mk. 2.—**, für Halle und die Vororte **Mk. 1.70**. In jeder Art finden durch die Halle'sche Zeitung die weiteste und vortheilhafteste Verbreitung. Halle a. S., im Juli 1910. Expedition der Halle'schen Zeitung.

Die Ostmark.

Die Ostmarkenfahrten süddeutscher Parlamentarier und Journalisten scheinen zu einem regelmäßig wiederkehrenden Ereignis zu werden. Wann kann das nur begründen. Je mehr eigenes Schauen beobachtet, welches Kulturwerk in der Ostmark in mühseliger Arbeit aufgebaut ist, und begreifliche Erinnerung in weiteren Kreisen erzählt, mit welcher Treue der preussische Staat die Ostmark an der Grenze hält, umso gründlicher wird mit den Wortführern gegen die preussische Ostmarkenpolitik aufgetrieben werden. Die preussische Demokratie hat diese Ostmarkenpolitik und die für ihrer Durchführung oft und hart gekosteten und die süddeutsche Demokratie hat solche abfällige Urteile vielfach unbenommen übernommen. Aber es ist bezeichnend, daß jetzt ein süddeutscher demokratischer Abgeordneter nach der Heimkehr von längerer Ostmarkenfahrt die Fortsetzung der preussischen Ostmarkenpolitik lobend begründet und auch gegen die Anwendung des Enteignungsgesetzes Bedenken nicht geäußert hat. Mit Recht fordert er, jeder Fußbreit deutschen Bodens müsse gegen den Ansturm der Polen bis auf äußerste Verteidigt werden. So lange dieser Kampf währt, solle ein Zusammengehen zwischen Deutschen und Polen besonders bei den Wahlen unmöglich sein. Solche Anerkennung der von Preußen geleisteten deutschen Kulturarbeit wird überall da wohlklingend berührt, wo deutschstämmiges Empfinden verheißt, welchen Dienst der preussische Staat mit einer vor großen Opfern nicht zurückstehenden stetigen Ostmarkenpolitik dem deutschen Volkstum erwirkt. Die Zukunft des Deutschen Reiches hängt in hohen Grade von seiner nationalen Geselbheit ab und so sollte das gesamte Deutsche Reich noch mehr als bisher anerkennen, was Preußen seitler unter stets wachsenden Schwierigkeiten an seiner Ostgrenze erlitten und erreicht hat. Die Ostmarkenfahrten süddeutscher Parlamentarier und Journalisten sind hier wohl geeignet, dem Verständnis für preussisches Tun den Weg zu ebnen und lange genährte Mißverständnisse zu beseitigen; sie sind ein Schritt zu dem leider noch nicht erreichten Ziele, bei dem Preußen seiner Ostmarkenpolitik in jedem Augenblick auf die moralische Unterstützung des ganzen Deutschthums rechnen darf.

Wenn ich fünfzig Jahre die letzten 100 000 Tbr. zu Ankauf der Gebäude auf meinen Kenntnissen und Vorkenntnissen hergeben und wir damit fertig sind, als dann müßte Ihr darauf denken, in Westpreußen mehr kleine Familien und Widner, auf den Fuß, wie es hier geschieht, auf den Boden anzuheben; wozu wir dann teure Leute aus dem Reich nehmen wollen, soviel wir derer nur kriegen und unterbringen können. Damit wir das Reichliche Zeug mehr loswerden und auch mehr teure Leute kriegen können. — So Friedrich der Große in einer Kabinettsordre vom Juli 1779 an den Präsidenten der Bromberger Kammer. Gätten keine Nachfolger das Vordringen des Slaventums mit gleicher Aufmerksamkeit verfolgt, dann gäbe es heute im preussischen Staat kaum noch eine Polenfrage, die als Brennpunkt der innerpreussischen Politik zu betrachten wäre. Aber eben weil ein volles Jahrhundert hindurch im Osten viel verjüngt worden ist, muß die entschlossene Art, wie das moderne Preußen die Politik Friedrichs des Großen in zeitgemäßer Umgestaltung wieder aufgenommen hat, dankbar anerkannt werden. Ist es nicht ein schöner und großer Erfolg, daß durch die Anhebungs-Kommission in sechs Jahren rund 9000 deutsche Familien auf 225 000 Hektar in den Ostmarken angesiedelt worden sind? Bedeutet es nicht einen an Stärke stetig zunehmenden Volk, daß im ganzen die Stoffzahl der neuen deutschen Kolonistenfamilien in Polen und Westpreußen weit über 100 000 geliegen ist? Es ist, solche Zahlen müssen öfter genannt und in die Erinnerung gerufen werden, damit das im Osten Erzielte mehr als bisher im Wissen der Gesamtbildung hoffe und das Gewissen aller deutsch Gemüthen es noch härter verurteile, wenn unter die Deutschen im Osten, etwa aus engländerischen vorpolitischen Beweggründen, Uneinigheit getragen wird. Daß in den letzten Tagen nicht allein Preußen, sondern ganz Deutschland mit

Fingern auf den Deutschen gezeigt hat, der sein Gut trotz deutscher Bewerber an einen Polen verkauft hat, kann in diesem Zusammenhange nur als erheblicher Fortschritt bewertet werden.

Anfang Juni 1907 ging beim preussischen Abgeordnetenhaus ein dicker Band von hoher kulturhistorischer Bedeutung ein, die über 300 Seiten starke Denkschrift „20 Jahre deutscher Kulturarbeit“, in welcher die Einwirkung der Tüchtigkeit der königlichen Anhebungs-Kommission auf die wirtschaftliche Entwicklung der Provinzen Westpreußen und Polen zur Darstellung gebracht war. Sie gab eine in der Vorbereitung, einem planvollen, nach wirtschaftlich und politisch gesunden Ansichten möglichen Konkurrenz für die Anhebungs-Kommission auch in Zukunft sicher zu stellen, und deutete damit noch selbst auf die damals von der preussischen Staatsregierung geforderte neue Waffe der Enteignung hin. Die Denkschrift war nur im Verfall von Minister des Innern v. Bethmann-Hollweg. Man muß daran erinnern, um die neuerdings verbreitete Legende, der gegenwärtige Reichskanzler sei ein Gegner des Enteignungsgesetzes und werde dessen Anwendung während seiner Amtsdauer nicht dulden, in das rechte Licht zu rufen. Fürst Bismarck hat schon im Jahre 1886 ausgesprochen, daß die Enteignung kommen werde, sobald die anderen Mittel der Anhebungs-Kommission zu verfallen drohen. Zwischen ihm ist das Enteignungsgesetz geschaffen worden und nun soll es der Staatsmann, der es selbst miterkämpfte, ungenügend befähigt bleiben? Die Mühseligkeit auf das Ausland ist auch schon damals reichlich in die Förderung geworden worden. Aber vom Regierungssitz ist auch mit der wichtigsten Wertigkeit erwidert worden, daß man sich jede etwaige Einmischung des Auslandes in innerpreussische und innerdeutsche Angelegenheiten energisch verbiten würde. Freilich ist das Enteignungsgesetz vor vornberein nicht als eine Waffe für den politischen Kraftmetertum angesehen worden. Dasselbe kam vielmehr zum Ausdruck, daß von dieser schmerzhaften Waffe nur im Notfall Gebrauch gemacht werden sollte. Wann dieser Notfall als gegeben zu betrachten ist, muß dem Ermessen der preussischen Regierung überlassen bleiben. Sie trägt in erster Linie die Verantwortung dafür, daß der Deutsche im Osten nicht unter die Äcker kommt; sie hat dieses Verantwortlichkeitsgefühl unter Bismarck und in der nachpreussischen Zeit stets hinreichend betätigt und dem Wirken des jetzigen Reichskanzlers und preussischen Winterpräsidenten darf man gerade auf diesem Gebiete vertrauensvoll entgegen-

Nicaragua beschwert sich über Amerika.

Die Regierung des Präsidenten Madriz beschwert sich über die Vereinigten Staaten. Sie ruft die Vermittlung der amerikanischen „Adversarierpublik“ und fünf europäischer Großmächte (Deutschland, Frankreich, England, Italien und Spanien) an, um die Saltung der Union zu ändern. Ein solches Unterfangen ist jedenfalls kühn. Auch an Deutschland ist, wie gesagt, die freundliche Aufforderung ergangen, sich für Nicaragua zu bemühen, und der „Tag“ ist in der Lage, den Wortlaut des Witzstückes der Welt zu übermitteln. Dieses lautet:

„Ein wichtiger und für Nicaragua ausschlaggebender Fall zwingt mich, Ihre Zeit in Anspruch zu nehmen.

Unser Bürgerkrieg wäre mit der Einnahme Bluefields durch unsere Truppen beendet gewesen. Der Kommandant der amerikanischen Kreuzer „Rudolph“ landete Truppen in Bluefields und verbandte, daß er sich unserer Regierung widersetzen würde, trotzdem in dem Orte das Zentrum der Revolutionärsarmee war und sich dort ihre Truppen befanden. Wir hatten Muff (das Solam Bluefields, D. Med.) besetzt, den Schiffs Bluefields, indem wir den bewaffneten Widerstand gebrochen hatten, und wollten letztere Stadt blockieren. Die amerikanische Regierung behauptet dies mit Rücksicht auf amerikanische Schiffe und erklärt, daß die Solabgaben der Revolutionärsarmee zu errichten sind, die ein neues Solaband in Schoner neu erichtet hat, und verlangt außerdem, daß die amerikanischen Schiffe abgabenerzt einziehen dürfen, die das Solaband zu errichten sind, obwohl sie Munition für die Revolutionäre mitzuführen. Diese letzteren, obwohl in Bluefields eingeschlossen, bezeichnen sich ungesichert darauf vor, uns anzugreifen. Der Präsident Madriz hat die Zeitungen dem Präsidenten Taft mitgeteilt und Neutralität verlangt.

Indem ich Vorstehendes zur Kenntnis der Regierung der Vereinigten Staaten bringe, bitte ich, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, die dem Rebinett in Washington zu veranlassen, daß meiner Regierung freie Hand gelassen werde, dem Lande zum Frieden zu verhelfen ohne ohne unnötige Beförderungen, die der eigentliche Grund sind, daß die Revolution andauernd und unermessliche Schäden und eine schwere Gefahr für das Fortbestehen der Republik bedeuten.

Nicaragua erhebt die Rechte aller einiger Machtvollkommenheit, die unerschütterlichen Prinzipien der Gerechtigkeit und die Erklärung der amerikanischen Regierung zuzunehmen der schwächeren Regierungen des Kontinents. Es ruht außerdem auf der moralischen Unterstützung der befreundeten Nationen.

Ich erlaube Ew. Excellenz um umgehende Empfangsbekundigung und verbleibe ufn. Daco, General-Minister.“

Der Fall wird noch etwas verwickelter dadurch, daß Mexiko alsobald seine Bereitschaft zur Intervention zu erkennen gegeben hat.

Der Präsident von Mexiko, Porfirio Diaz, hat nämlich dem Präsidenten Taft nach Washington telegraphiert:

„Geben erhalt das Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten folgenden Rat (folgt obiges Telegramm). Falls diese Angaben der Bereitschaft entsprechen, würde ich mir erlauben, Ew. Excellenz ergebenst anheimzulegen, im vollen Vertrauen auf Ihren Gerechtigkeitssinn, der die Regierung Ew. Excellenz stets ausgesprochen hat, nochmals die Verfügungen in Erwägung zu ziehen, über die Nicaragua sich beklagt, um der Regierung Madriz Gelegenheit zu geben, binnen eines angemessenen Zeitraumes Nicaragua vollständig zu beruhigen, so wie er sich dazu erzieht. Denn zweifellos würde die Fortdauer des augenblicklichen Kriegszustandes schwere Schäden für ganz Central-Amerika herbeiführen.“

Sollte Ew. Excellenz der Ansicht sein, daß meine Dienste in irgend einer anderen Form dazu beitragen könnten, Nicaragua zum Frieden zu verhelfen, werde ich sie sehr gerne zu Diensten sein.

Es ist begreiflich, daß die mittelamerikanischen Staaten unruhig zu werden beginnen. Der amerikanische Polyp streckt seine Fangarme gar zu ungenügend nach dem verschiedenen Landungen aus. Wie es mit Nicaragua geht, so fing es mit Panama an. Und Mexiko, als der Herr über die Landenge von Tehuantepec, fühlt mit zunehmendem Interesse die Vermandtschaft der Vorgänge. Grund genug zu freundschaftlichen Vorstellungen und Verurteilungen auf den bewährten Gerechtigkeitssinn des Präsidenten Taft.

Für Mexiko aber nicht für die europäischen Mächte. Von allen anderen Erwägungen abgesehen, haben wir in Deutschland nicht den geringsten Anlaß zu irgend einer Handlung, die als Gegenmaßnahme gegen die amerikanischen Vorhaben über die mittelamerikanischen Landungen und somit mittelbar als Wehrmaß zur Schwächung Amerikas gegenüber Japan und seinen Spießgesellen erscheinen müßte.

Die Negerepublik Liberia.

Eine Nachricht von höchster Bedeutung kommt aus London:

In der englischen Presse geben Gerüchte um, daß die Vereinigten Staaten von Amerika die Negerepublik Liberia nach Verfallung mit Berlin, Paris und London anektiert haben und dadurch in die Reihe der afrikanischen Kolonialmächte eingetreten seien. Die Negerepublik an der Westküste Oberguineas verdrängt ihren Ursprung der am 31. Dezember 1816 in Washington gegründeten amerikanischen Kolonisationsgesellschaft für freie Neger. Viele Negerfamilien, die von ihren Herrschaften damals freigelassen worden sind, siedelten sich hier an und am 8. Juli 1847 erklärte der Senat der Vereinigten Staaten die bisherige Kolonie für einen selbständigen Freistaat, dem 1857 auch die 1834 am Kap Palmas gegründete Negerepublik Maryland beitrug. Nach der Verfassung werden Präsident, Vizepräsident (beide mindestens 35 Jahre alt) und das aus 13 Mitgliedern bestehende Abgeordnetenhaus auf zwei, die acht Mitglieder des Senats auf 4 Jahre gewählt. Jede Kammer sendet zwei Mitglieder in den Senat, und der Präsident hat je 10 000 Stimmen ermächtigt zu einem Repräsentanten mehr. Die Republik erstreckt sich gegenwärtig etwa 380 Kilometer weit vom Monrovia (nordwestlich vom Kap Mount) bis zum Rio-San-Pedro jenseits Kap Palmas und umfaßt 24 750 Quadratkilometer; auch beanprucht sie im Nordwesten die ihr von England streitig gemachte Gollinsinseln zwischen dem Wanne und den Sherboro-Inseln. Nach dem Innern ist die Grenze nicht festgelegt. Als Kolonie wäre Liberia jedenfalls ein großer Gewinn. Auch für uns nicht zu verachten. Bisher war Liberia allerdings dem freien Handel bis auf einige wenige Häfen völlig verfallen. Die Handelslöcher Robertsport, Monrovia, Gbina und Wubana sowie Harper und Greenville, die bisher sehr wenig benutzt wurden, treten jetzt mehr in den Vordergrund des öffentlichen Interesses, besonders seitdem Liberia an das Kolonialgebiet der Welt ist es die beste Zeit für den deutschen Handel und die deutsche Industrie, Liberia als Absatzgebiet zu gewinnen. Das handelsstärkste Amerika hat durch die Gerüchte, die von der Annexion aufstehen, bewiesen, daß es die richtige Stunde zu benutzen versteht. Denn selbst wenn die Gerüchte nicht wahr sein sollten, so geht doch sicherlich irgend etwas vor, da dort, wo Rauch ist, auch Feuer zu sein pflegt. Ein Vertrag, der die Unabhängigkeit Liberias garantiert, ist bisher noch nicht abgeschlossen worden. Trotzdem aber darf man annehmen, daß die Unabhängigkeit Liberias, die im Jahre 1840 erklärt worden ist, durch die anderen interessierten Mächte wie England und Frankreich bewahrt werden wird. Liberia hat nicht nur eine große Ausfuhr an Eisenblech, Kaffee, Zucker, Rohwoll und Ingwer, sondern auch einen recht beträchtlichen Bedarf für die Erzeugnisse Europas, besonders in Frage kommen Maschinen aller Art, für die die Negerepublik ein großes Interesse hat. Der Handel befindet sich schon jetzt zu einem großen Teil in den

Wander der Engländer und der Amerikaner, die im Welt-
streich ihre fähigste Stellung zu behaupten.

Auch die fähigsten Menschen der Gegenwart haben
sich sämtliche Kenntnisse des Handels mit Versehen angeeignet
und wissen sie trefflich zu benutzen. Während sie den
Weichen vollen Handelsfreiheit gewährt, sind alle zugewanderten
Neger von dem Handel im Freistaat ausgeschlossen.
Im Jahre 1909 wurde eine gesetzliche Bestimmung
erlassen, durch die die rechtliche Stellung der
Neger zum Ausdruck kommt. Der betreffende Paragraph
31 des Gründungsgesetzes lautet: Neger, die nicht in
Liberia geboren sind, dürfen nicht zum Handelsbetriebe zu-
gelassen werden. Hauptächlich richtet sich diese Bestimmung
gegen die Leute von der Sierra-Leone, welche sonst in
Scharen nach dem fruchtbarsten Freistaat auswandern würden.
Es kommt für den Handel noch der geringe Umstand
hinzu, daß das Land noch fast vollständig unerschlossen ist
und durch eine regelmäßige Organisation und Erschließungs-
stätigkeit eine große Erwerbsquelle werden müßte. Die
Vereinigten Staaten von Amerika haben wohl dies mit
richtigen Augen erkannt und in dem Freistaat ein gegebenes
Alibiobjekt in Afrika gesehen. Wenn auch die Amerikaner
nicht zu Stande kommt, was hierüber nicht von dem höchsten
Willen der Amerikaner abhängen wird, so kann man
doch annehmen, daß zwischen den Vereinigten Staaten und
ihrer Tochterrepublik sehr bald sehr innige feste Handels-
beziehungen entstehen werden, die durch diplomatische Ab-
machungen noch eine höhere Weite erlangen werden. Eine
Festigung Amerikas in Afrika in nächster Nähe der
europäischen Kolonialmächte ist natürlich von größter Be-
deutung im wirtschaftlichen wie im politischen Leben der
Völker. Man muß darum die Angelegenheit mit größtem
Interesse verfolgen.

Inwahr liberale Verdrängung.

Das Kolli-Subsidat hat bei dem gegenwärtigen
Kolonial-Subsidat stets die anerkannteste Praxis be-
folgt, den inländischen Konsumanten günstigere Bezugs-
bedingungen zu gewähren als den ausländischen. Durch
das Vorgehen einer außerhalb des Subsidats stehenden
Gruppe von Kolonialvertriebern, welche ihre Kolonialprodukte
nach Amerika zu Schmelzpreisen abgaben, wurde diese volks-
wirtschaftlich richtige Absatzpolitik und der ganze Fortschritt
des Subsidats auf das äußerste gefährdet. Mit
dem Fall dieses Subsidats drohte die Gefahr, daß ein
großer Teil der kapitalisierenden Kolonialvertrieber und
für billiges Geld von amerikanischen oder andern
ausländischen Großkapitalisten und ihren deutschen
Sandhanseln aufgekauft würde. Dann würde diese
internationale Kapitalistengesellschaft ihrerseits ein Subsidat
begriündet und die wirtschaftlichen Vorteile hierin
in erster Linie durch Preiswucher ausgenutzt
haben. Zur Verhinderung dieser eminenten Gefahr legte
unter Kaiserregierung ein Kolonialgesetz vor, welches im
Reichstage mit großer Mehrheit angenommen wurde, trotzdem
die ausländischen Großkapitalisten und ihre Helfers-
heifer in Deutschland alles aufboten, um dies für sie
bedrohliche Gesetz zu verhindern.

Unser Vorkämpfer, welche schon früher oft als
Agenten des Auslandes aufgetreten sind, in
erster Linie der bekannte Abg. Gothein, verjüngten das
Kolonialgesetz dadurch, daß die deutschen Landwirte zu dis-
kriminieren, daß sie behaupteten, durch dasselbe werde dem
Kolonialprodukt Gelegenheit gegeben, die Kolonialpreise
wesentlich zu erhöhen zum Schaden der
deutschen Kaufverbraucher. In diesem Sinne
äußert sich neuerdings noch einmal die demokratische
„Frankf. Ztg.“. Sie gibt ihrem Unwillen darüber Aus-
druck, daß sich aus den zahlreichen landwirtschaftlichen
Ländern in Deutschland ein riesiges Subsidat gegen
dieses Gesetz erhoben habe, obwohl dasselbe
ausgeschlossen das ausgesprochenen Zweck verfolge, die
Kolonialpreise zum Schaden der deutschen Landwirte hoch zu halten
und die vorher gefährdete Rente des Kapitalisten zu sichern.
Dieses Verhalten läßt sich nur dadurch erklären, daß alle
landwirtschaftlichen Organisationen „von Subsidat
enorme finanzielle Vorteile“ erzielten, was das schon der
Abg. Gothein ziffernmäßig dargelegt habe. Von Wort-
führern des liberalen Bauernbundes war vorher schon die
noch ungleich gefährlichere Darstellung verbreitet worden, daß
die Führer des Bundes der Landwirte als Teilhaber an
einem Kolonialvertrieb persönlichen Vorteils willen
die Interessen der Kolonialverbraucher deutschen Landwirte
durch ihre Zustimmung zum dem Kolonialgesetz verraten hätten.

Wie unwar alle diese ordinären Ver-
drängungen der liberalen deutschen Auslands-
agenten bezug der kampflosen Fehde des Bundes
der Landwirte und seiner bewährten Führer sind, das mögen
unsere Leser aus einer vom Bund der Landwirte für sich
veröffentlichten Kundgebung erkennen, wo am 21. und
22. März, Kolonialtag (40 Prozent) um 23.50 Mk. pro
1200 Btr. billiger angeboten wurde, als bisher.
Diese Zahlen mag man den fortschrittlichen Agitatoren la
Gothein, Feigler und besonders auch den liberalen Bauern-
bundesführern vor Augen halten, wenn sie weiter ihre
giftigen Verdrängungen gegen das Kolonialgesetz und den
angehenden „Verrat“ der Führer des Bundes der Land-
wirte im Lande verbreiten wollen.

Deutsches Reich.

* Zu dem Abdrückungsantrag König Viktor Emanuels
wird uns aus Berlin geschrieben: Da die Neuerungen des
Senators Gerardi dahin abgeleitet werden können, daß der
König von Italien seine Abdrückungspläne an Deutschland
Abtrete gerichtet hat, so haben wir uns bemüht, an Stellen,
die über die Angelegenheit unterrichtet sein müssen, festzustellen,
was an diesen Gerüchten etwa wahrhaftig ist. Es wird nicht
versteht, daß von König Viktor Emanuel niemals beim
Kaiser Wilhelm eine Anregung zur Beschrän-
kung der Flottenrüstungen ergangen ist. Auch
auf diplomatischem Wege ist weder offiziell noch vertraulich
das Thema der Flottenbeschränkung von Seiten der italienischen
Regierung zum Gegenstand von Erörterungen bei der deutschen
Jubiläumlichen Stelle gemacht worden.

Der General der Infanterie a. D. Graf von Büden-
stein in Schönbühel bei Weitz vollendete am 29. Juli des 76.
Lebensjahrs. Er nahm am Krieg 1870/71 teil und erhielt das
Eisene Kreuz. Am 27. Januar 1895 wurde er kommandierender

General des 1. Armeekorps in Königsberg und am 26. Januar
1902 zur Disposition gestellt und ihm der Ehrentitel Alarcoron
verliehen.

* Der Abt des Staatsministers von Genig. Durch die
Wähler ging kürzlich die Nachricht, dem Staatsminister a. D.
Genig sei der erbliche preussische Adel verliehen worden.
Diese Nachricht ist, wie die „Vorbereitung“ erklärt, in dieser
Form unrichtig. Dem betreffenden Genig ist am 2. Dezember
1901 das Großkreuz des Herzoglich Sächsisch-Erbschaftlichen
Hausordens verliehen worden, mit welcher Auszeichnung das
Recht verknüpft ist, den herzoglich sächsischen Adel zu
führen. Von diesem Rechte hat Staatsminister Genig bisher
keinen Gebrauch gemacht. Nimmte er seine Genig in Berlin
dazu an, ein solches in Preußen zu führen, so würde er
gottschalkischen Adelskreise dürfen. Durch Abtrete
vom 2. Juli d. J. ist daraufhin das sächsische
Adelsprädicat des Staatsministers Genig für Preußen an-
erkannt worden. Eine besondere Verleihung des erblichen preus-
sischen Adels hat demnach nicht stattgefunden.

* Aber die Zurückführung der 40 deutschen Kinder von
der Internationalen Ausstellung in Buenos Aires ver-
pflichtet die Deutsche Legation in Buenos Aires, wonach
die Kinder, weil verträglich überultraförmige Kinder zu
sichern waren, vor der Abnahme in den Zugführern der
Zuckerfabrik unterworfen und einige Tiere ausge-
wechelt wurden. Die Tiere blieben unter ständiger Kon-
trolle des Polizeiarztes Straube (Kochfeld), auch am
Bord der „Tijera“ der Somburg-Südamerikanischen
Dampfschiffahrt-Gesellschaft, mit der sie am 30. März ver-
schifft wurden. Der Dampfer ist vorher niemals für den
Transport von Kindern benutzt worden, trotzdem war er
gründlich desinfiziert worden. Die Tiere sind am
27. April in Buenos Aires angelangt und in die dortige
Quarantäne eingeweiht worden. Am 4. Mai
abends wurde mit den Impfungen seitens der argen-
tinischen Veterinärpolizei begonnen. Demnach entspricht die
Behauptung des argentinischen General-
Konsuls in Hamburg, die Tiere seien am Tage der
Ankunft bereits geimpft worden und eine Infektion in der
Quarantäne nicht zu erwarten sei, nicht. Die Kinder sind
nicht den Latzischen Käse die, daß die Quaran-
tänestation in Buenos Aires den hygienischen
Anforderungen keineswegs ent-
sprach. Die zurückgeleiteten Tiere wurden am 13. Juni
auf dem Dampfer „Salamanka“ zur Rückfahrt nach
Deutschland gebracht, um hier durch Schöpfung der Sack-
verpackung genau feststellen zu können, und treten in recht
guten Umständen am 10. Juli in Hamburg wieder ein. In
der Quarantänestation Wahrenfeld wurden sie am Freitag,
den 15. Juli, durch eine amtliche Kommission nochmals
der Tuberkuloseprobe unterworfen, am 18. Juli wurden sie
geschlachtet und sezirt. Die Ergebnisse dieser
Sektion unterliegen zurzeit der weiteren
Bearbeitung durch die staatlichen Veteri-
näre; wir werden darüber weiter berichten.

* Glas-Verträge und die preussischen Staatsbahnen.
In einer wiederbetretenen politischen Zeitschrift wird folgen-
der Vorfall gemacht: Die Reichslande Glas und
Gothmann sollen preussische Provinzen werden,
da es nicht im Interesse der Provinzen liegt, daß ein
Bundesstaat im Interesse der Provinzen. Das Reich hat schon
sehr viele parlamentarische Unternehmungen zu überwinden,
daß eine Vermehrung solcher Strömungen unter allen
Umständen vermieden werden müsse; es bleibe also nichts
anderes übrig als die Eingliederung der Reichslande in
Preußen. Daß diese Eingliederung eine gewisse Ver-
stärkung hervorbringen würde, gibt der Urheber des Vor-
schlages selbst zu; er meint aber, daß diese Verstärkung
recht wohl dadurch behoben werden könnte, daß Preußen
seine Staatsbahnen an das Reich abtrete.
Dadurch hätte das Reich einen ungeheuren Gewinn und die
Bundesstaaten würden eine große Entlastung. Die Ver-
drängung hierüber würde die Verstärkung über den
Reichsbund Preußens überwinden. In Preußen selbst
würde freilich die Abtreteung länderlich empfunden werden;
allein es sei doch zu erwarten, daß der Reichsbund
sich werde. Sei einmal das Reich im Besitz der preussischen
Staatsbahnen, so werde es bald gelingen, den alten Plan der
Reichsbahnen zu verwirklichen, um die Provinzen zu vereinen.
Die Deutsche Tageszeitung meint hierzu: Der Mann,
der diese Vorlesung macht, hält sie einer ernstlichen Er-
wägung aller Vaterlandsfreunde wert. Dieser Meinung
dürften nur wenige sein. Wir teilen den Gedanken
lediglich mit, weil er zeigt, auf welche Artwege der Hoch-
kommer phantastische Politiker führen kann.

* Oberpräsident v. Rheinbaben in Aahn. Mittwoch
nachmittag traf der neue Oberpräsident der Rheinprovinz
v. Rheinbaben zu einem offiziellen Besuch in Aahn ein. Auf
eine Einladung des Oberbürgermeisters Walzsch im Rathaus hielt
der Oberpräsident eine längere Rede, aus der folgende Sätze wieder-
gegeben seien:

„Diese rheinische Lande sind, ich möchte sagen, ein Mi-
kosmos deutschen Wesens überhaupt. Alles, was an
Erfahrungen, an Tugenden, an strebender Kraft im deutschen Lande
tätig ist, es findet sich hier potentier und gesteigert vor. Eine
Andeutung in allen Entfaltungshöhen, vom größten bis zum
kleinsten Hammerwerk im Bergischen Lande, eine blühende, mächtig
voranschreitende Landwirtschaft, ein nach allen Richtungen
sich ausdehnendes Handel. Dazu kein Gebiet geistigen,
religiösen, künstlerischen Strebens, das nicht in diesen
rheinischen Landen seinen Ursprung und seine Heimat
arbeiter aufweise. Nicht humani a me alienum puto kann man
in der Tat von diesen rheinischen Landen sagen. Alles was das
deutsche Herz erfreut in religiöser, in geistiger, in kultureller Be-
ziehung, alles das findet sich in diesem gelegenen Lande ver-
einigt. Die freie Selbstverwaltung der Bürgererschaft
nach allen Richtungen hin zu fördern und zu bestärken, wird
mir eine besondere Aufgabe sein.“

* Zu den Kosten der Versicherungsämter in der Reichs-
versicherungsordnung schreibt man uns: Bekanntlich sind
auf Veranlassung der Reichstagskommission genaue Be-
rechnungen über die Kosten der Versicherungsämter ange-
stellt, in dem für zwei preussische Provinzen, Pommern
und Rheinprovinz, sowie für Braunschweig und Meckl. ein
Organisationsplan für die Versicherungsämter entworfen
wurde. Es scheint, als ob für Preußen diese Berechnungen
erst zur zweiten Lesung der Kommission im Herbst abge-
schlossen sein werden. Für Meckl. hat, wie man uns von
dort schreibt, der Organisationsplan die
Kostenberechnungen der Versicherungsämter in
die Reichsversicherungsämter anknüpfend ge-
stellt. Es betragen dort gegenwärtig auf 100 000
Einwohner die Kosten der Arbeitsversicherung 5500 Mark.
Nach Durchführung der Reichsversicherungsordnung mit
den gemeintamen Unterbau der Versicherungsämter werden

sich diese Kosten auf 11 800 Mark stellen. Die Berechnung
der Reichsregierung nach Mehrkosten von 6—7 Millionen
Mark ist, das mag bei einer Bevölkerungsvermehrung von
65 Millionen 10 Prozent auf den Kopf der Bevölkerung,
dabei ist zu berücksichtigen, daß sich in Meckl. wegen seiner
geringen industriellen Entwicklung die Kosten der sozialen
Versicherung im Vergleich zu Gegenden mit überwiegender
Landwirtschaftlichen Betrieben naturgemäß höher stellen
müssen. Hiernach kann man annehmen, daß die angelegten
Sicherungen in den anderen Teilen des Reichs jedenfalls
ähnliche Berechnungen ergeben werden. Bei diesen Mehr-
kosten von 6—7 Millionen Mark ist zu berücksichtigen, daß
durch die geplante Abschaffung der Krankenversicherungs-
pflicht die Zahl der Versicherten um etwa 7 Millionen Per-
sonen steigen wird.

* Die Deutsche Kleinlebens-Gesellschaft in Orlow.
Danach der fröhlichen Unternehmung aus nationalen Kreisen hat die
Gesellschaft auch in der ersten Hälfte des laufenden Jahres
einen erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen gehabt.
Von 602 Genossen mit 981 Geschäftsanteilen zu Anfang dieses
Jahres ist die Zahl auf 855 Genossen mit 1167 Geschäftsanteilen
gestiegen. Von den 855 Mitgliedern haben 246 ihren Wohnsitz in
der Ostmark, 369 in den westlichen Provinzen Preußens und 240
in übrigen Bundesstaaten. Dieses starke Wachstum ist ein
Erfolg der Arbeit der Geschäftsleitung, naturgemäß höher stellen
müssen. Hiernach kann man annehmen, daß die angelegten
Sicherungen in den anderen Teilen des Reichs jedenfalls
ähnliche Berechnungen ergeben werden. Bei diesen Mehr-
kosten von 6—7 Millionen Mark ist zu berücksichtigen, daß
durch die geplante Abschaffung der Krankenversicherungs-
pflicht die Zahl der Versicherten um etwa 7 Millionen Per-
sonen steigen wird.

* Ministerialerlass über Verminderung des Schreib-
werks. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat zur
Verminderung und Vermeidung un-
nötigen Schreibwerks, das bei geringfügigen
Kleinigkeiten, wie a. B. Postfortsetzungen und Telegramm-
fortsetzungen, geringen Löhnen von Handverlern zu nicht uner-
heblichen Weiterungen föhrt, in einem Ministerialerlass die
Einrichtung von Bureaukasten bei Wasser- und Selen-
bainpfeifen angeordnet. Diese Kasse soll zugleich
Erlöse für verkaufte Lieferungsbedingungen
und sonstige Druckgaben, Kartenabzüge usw. anzuheben
und in bestimmter Zeitabständen an die zuständige Kasse
abzuführen und ebenso die Verrechnung und Veran-
schlagung der zu den Vertragsbüchern erforderlichen
Stempelbeiträge zu demselben haben. Außer den
Ausgaben für Bureaukasten sollen auch sonstige kleinere
Ausgaben für Büroarbeiten in Höhe von
fast alle Präsidentschaften zu 1 Mark
den Bureaukasten befristet werden. Das Gleiche gilt von Post-
fortsetzungen und Telegrammfortsetzungen. Die entrichteten
Ausgaben sind vierteljährlich getrennt zusammenzustellen, und
das Kostenbuch hat alle Einnahmen und Ausgaben der Kasse
nachzuweisen.

* Von der Dreihundertjahrfeier der Stadt Oberfeld. Aus
Anlaß der Einweihung des Alterspflegeheims sind Aufzugs-
telegramme an den Kaiser und die Kaiserin gesandt worden.
Darauf ist folgendes Antworttelegramm der Kaiserin ein-
gegangen: „Ich nehme anlässlich der dreihundertjährigen
Jubiläum der Stadt Oberfeld, das Kaiserin und mir be-
nannten Alterspflegeheims, das in Erinnerung an unsere Silberne
Hochzeitfeierlich für die großartigen Wohltätigkeitsanstalten
Oberfelds errichtet. Möge vielen in ihm ein sorgenfreies Lebens-
abend und Gottes Segen und Segen beschienen sein. Ich bitte
Sie, der durch Ihren Gemeinnutzen in Gedenken angedachten
Stadt Oberfeld meine besten Wünsche die Dreihundertjahrfeier
übermitteln zu wollen. Auguste Viktoria.“

* Vordringen des Volontums in Niederösterreich. In
Niederösterreich, wo das Volontum besonders im Norden des
Kreises Glogau in letzter Zeit bedeutende Fortschritte gemacht
hat, ist wieder eine deutliche Bewegung in politische
Gänge übergegangen. Es handelt sich um die Bestimmung des
Landwirts Köstler in Sperlingswinkel (Kreis Hren-
stätt), die hier an die Politische Parteilistenvereinigung in
Hrenstätt verkauft hat. Sperlingswinkel ist drei Kilometer von
Schlama entfernt, in welchem in letzter Zeit sieben deutliche Be-
sitzungen an Polen verloren gegangen sind. Außerdem haben
sich in dem früher sehr deutschen Dorfe bereits zehn polnische
Familien angesiedelt.

* Verhängung der Fassung des bayerischen Landtages. Die
Fassung des genehmigten bayerischen Landtags ist bis einschließ-
lich 10. August verlängert worden. Bis zu diesem Termine
müssen die Arbeiten des Landtages erledigt sein. So-
eben hat der Vergesellschaftung der Abgeordneten-
tagung angenommen, um das Gesetz nicht scheitern zu lassen.
Die Arbeit des Landtages hat, wie bekannt, keine Fortschritte
gemacht. Der Antrag des sozialdemokratischen Abgeordneten
den Beamten auf 3000 Mk. eine Zulage von 90 Mk. zu gewähren,
wurde abgelehnt. Diese Zulage würde die Summe von
etwa 5 Millionen erfordert haben.

* Wieder ein „Wunder“. Bei der Landtagswahl in
Mittelbayerischen Bezirk 134 beim der bisher von dem
neuen Verordnungs ausgeschiedenen nationalliberalen Reichs-
und Landtagsabgeordneten Professor Dr. Sieber vertreten war, wurde
der Sozialdemokrat Rinkel mit 1449 Stimmen ge-
wählt. Der Kandidat der fortgeschrittenen Sozialpartei und der
Deutschen Partei, Wenz, erhielt 1200 Stimmen.

* Ueber die Pläne der Vereinigten Staaten in bezug
auf Liberia erhalten wir den Inhalt der Reduktion
nach folgendem Telegramm aus Washington: „Die
Mitteilungen ergeben sich als eine starke Ueberzeugung.
Denn weder eine Amerigo noch ein Protektorat wird von
den Vereinigten Staaten über die Regierungspolitik ange-
boten. Liberia hat sich vielmehr in seinen wirtschaftlichen
Verhältnissen um Befrieden in der Union gewandt als an
denjenigen Staat, von dem die westafrikanische Republik
seiner Zeit begründet wurde zur Anschließung von freien
Farbigern der Vereinigten Staaten. Man darf annehmen,
daß eine Siffisation der nordamerikanischen Union in
voller Uebereinstimmung mit den von der Frage in erster
Linie interessierten Staaten Deutschland, Frankreich,
England und Italien unternommen wird.“ (Zergl. auch
den besonderen Artikel im vorliegenden Blatte.)

Ausland.

* Die Kosaken im österreichischen Heere. Die Kos-
aken im Reich des 10. Armeekorps nimmt immer mehr
zu, so daß bereits diese Heere geteilt werden müssen. Die
beiden Heere sind der Hof des Generaloberstfeldmarschalls
Königs von Sibirien, in Sibirien, um dem Kaiser
über die Wiederkehr Bericht zu erstatten. In der Garnison
Jaroslaw wurde über die Infanterie-Regimenter 89 und 90,
den der Pionierregiment des 3. Infanterie-Regiments, den Pionierregiment

bes 8. Dragoner-Regiments, ferner über das Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 34 die Kontingenz verhängt. In Ansehung wurde die gleiche Maßnahme bei den Verbänden der Infanterie-Regimenter 9 und 77 und des Landwehr-Infanterie-Regiments 18 und in Grodel über das 18. Infanterie-Regiment verhängt.

Spanien. Ministerpräsident Canalejas bestätigte bei einem Interview mit dem Vertreter des „Matin“, daß die Note des P a t i a n s es für unmöglich erklärte, die Verhandlungen fortzusetzen, wenn die spanische Regierung die von ihr getroffenen Maßnahmen nicht revidierte. Der Ministerpräsident erklärte, er habe alle Mittel der Verhöhnung erschöpft. „Ich werde mich“, so sagte der Ministerpräsident, „niemals weigern, mit dem Matin über die Fragen zu verhandeln, die den höchsten Stufe angehören. Es gibt aber gewisse Fragen, über die der Staat keine andere Souveränität zulassen kann als die feine. Ich muß meine Pflichten erfüllen, die ich der Öffentlichkeit gegenüber übernommen habe, und meine Haltung entspricht den Wünschen dieser öffentlichen Meinung.“ — Ein weiteres Telegramm lautet:

Der Ministerpräsident bestätigte sich gestern Abend mit der ostianischen Frage. Ministerpräsident Canalejas, der nach an demselben Abend nach San Sebastian gereist ist, wird sich zusammen mit dem Minister des Auswärtigen mit der letzten Note des Matins beschäftigen. Nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten wird Madrid von der Ministerial diese Note prüfen. Der Finanzminister trug den Entwurf zu einer Anleihe von 1/2 Millionen Votos vor. Die bereits bemittelte Ausgabe von Sachanweisungen in Höhe von 81 Millionen werde er nach Bedarf vornehmen. Der Ministerial beschloß, in der ersten Sitzung der Cortes den Entwurf eines Vereinsgesetzes einzubringen. Dann wurde noch über den Ausfall in Bilbao beraten und festgestellt, daß die Grundbesitzer alle Schiedsgerichtsvorschläge abgelehnt haben.

Rußland. Die bedeutenden Getreideexporte Petersburg haben beschlossen, einen Bund der Getreideexporteure zu gründen zur Regulierung des Getreidehandels und des Schutzes seiner Interessen im In- und Auslande.

Bulgarien und Türkei. Wie an kompetenter Stelle in Sofia verlautet, beabsichtigt die bulgarische Regierung, unter Aufzählung mehrerer Fälle von Mißhandlungen an Flüchtlingen nochmals freundschaftliche Vorstellungen bei der Pforte zu erheben. Es ist unwahrscheinlich, daß der Ministerial einen Beschluß fassen wird, durch den die Lage verschärft werden könnte.

Die englische Fröhenungsformel. Die am Donnerstag vom Premierminister Asquith vorgelegene neue Fassung der Erklärung des Königs bei der Thronbesteigung wurde mit 241 gegen 54 Stimmen angenommen.

Aetia. Der „Matin“ meldet aus K a n e a: Entgegen den bisherigen Meldungen ist Benjolo nach Athen gereist, um sich zu erholen und eine Kur durchzumachen, aber nicht, um als freizügiger Kandidat zum hellenischen Parlament kandidieren zu wollen. Benjolo, so heißt es in der Meldung des „Matin“, ist zu verständig und ein zu guter Patriot, als daß er seinem Lande Verlegenheiten und Griechenlands Schwierigkeiten zu bereiten versuchen könnte.

Zu Bismarcks 12. Todestag.

[30. Juli.]

Bismarcks schönstes Wort.

Von Max F e w e r (Kaukasus-Dresden).

Ein Mann von Blut und Eisen,
Der sprach ein Edelwort,
Das lebt in Dollesseinen
Durch alle Zeiten fort —
Er schlug mit Schwerterhieb
In jedes Herz hinein:
Wir wollen Deutschland leben
Und fürchten Gott allein!

Kaht dann die Feindeshere
Von Ost und West heran,
Es sunkt unsre Wehre,
Es siebert jeder Mann;
Im Fuß, zur See, zu Pferde,
Wir kämpfen jauchend drein,
Wir stehen auf deutscher Erde
Und fürchten Gott allein!

So hält kein Volk die Treue,
Keins steht so fest im Streit,
Keins ficht so tief die Feue
Und bitres Hegeleid,
So leuchtend keine Eiere,
So schweißig keine Hand,
Im Herzen und im Hirne
In Deutschland Gottesland!

Die starken Hände fallen
Wie Säulen in unfrem Schoß,
Wir wollen stehen halten,
Doch bricht der Satan los;
Im Fuß, zur See, zu Pferde,
Schlägt alles dennend drein,
Wir stehen auf deutscher Erde
Und fürchten Gott allein!

Allmächtiger und Allweiser,
Es fürchten alle wir,
Der Kaiser und der Kaiser,
Den Vater nur in Dir;
Deutschland halt Du gegenet
Mit Geist und Korn und Wein,
Was immer uns bezeuget,
Wird gut geendet sein!

Die Luftschiffahrt.

Die Fernfahrt des „M 3“.

Aus C o t t a geht uns folgender Bericht zu: Als Donnerstag früh über den Stadt ein Luftschiff sichtbar wurde, glaubte man allgemein, das „Barceool 4“ über sich zu sehen, der auf der Fahrt von Mitteldeutsch nach Minden begriffen sei. Das Luftschiff landete nicht, sondern fuhr nach Westen weiter. In einem aus demselben genormenen Telegramm an Staatsminister von Richter bearbeitet Major Groß, der Sender des Luftschiffes, die Göttinger und erklärte, daß man heute nicht landen wollte, da man eine Dauerfahrt vorhatte, an Bord sei alles wohl, das Schiff funktionierte tadellos und fuhr nur mit halber Maschinenkraft. Um so größer war daher das Erstaunen, als gegen Mittag dasselbe Luftschiff wieder über der Stadt erschien, aber der Skotene eine Kompanie Soldaten zur Hilfeleistung erbat und dem Landungsplatz zufuhr, wo es vor dem Eintreffen des Militärs unter Zuspriechung der Kräfte der Zuschauer glatt landete und in der Halle untergebracht wurde. Das Luft-

schiff war Mittwoch Abend gegen 11 Uhr in Tegei zu einer Dauerfahrt aufgegeben, deren Ziel möglichst Götting sein sollte. Um der Uebung den militärischen Charakter zu wahren, wurde über das Ziel Stillschweigen gemacht. Die Fahrt führte die Eisenbahnstrecke Berlin—Jüterbog—Wittenberg—Galle—Weimar—Götting entlang. Das Luftschiff bereit 6 1/2 Uhr über Götting war und da hier niemand auf eine Landung vorbereitet schien, beschloß man, die Fahrt noch weiter auszuweiten. Bald erschien Eisenach mit der Wartburg, welche im Morgenebel zu schwimmen schien. Es wurde ins Werratal eingebogen und beschloßen, vorläufig die Rübzig zu fahren. Die Zehner aber wurde der Gegenwind sehr stark, auch zeigte sich Neigung zur Kursveränderung. Man hob daher von der ursprünglichen Richtung ab und flog über Schloßburg auf Almsenau zu, wo der Rückhalt in einer Höhe von 1200 Metern überlegen wurde. Nachdem Ernstbad und Erfurt passiert waren, war man zum zweiten Male über Götting, wo, wie berichtet, die Landung erfolgte. Es hat sich eine Nachfüllung erforderlich gemacht, zu der das Gas von Berlin beschafft wird. Man hofft Freitag nachmittag die Rückfahrt nach Tegei antreten zu können.

Aus Götting wird uns von heute mittag gebracht, daß „M 3“ durch Nachfüllung zur Abfahrt bereit ist und diese für 4 Uhr beabsichtigt. Bei Südwestwind herrscht Gewitterwetter.

Fransösische Offiziere als Teilnehmer an einer Aetzerkonferenz. Der fransösische Kriegsminister hat den Offizieren, die in Italien sind, gestattet, an einer asiatischen Konferenz teilzunehmen, die die Stadt Paris mit einem Ehrenprei von 10 000 Fr. ausgestattet hat. Diese Konferenz wird mit dem sogenannten Circuit de l'Est zusammenfallen.

Vermischtes.

Schwere Gewitter mit Regengüssen verursachen in P r e i e n in der Nacht vom 28. auf den 29. Juli Überschwemmungen der Gebirgsbäche und Einsturz von Dörfern. In Labritsch, dem Sammelhelf der deutschen Kolonie, sind drei Personen umgekommen.

Durch die jüngste oberbairische Hochwasserkatastrophe ist in fast sämtlichen oberbairischen Flüssen, namentlich in der fröhlichen Altmühl, Mittelfranken, ein großes Fischsterben verursacht worden.

Ein ungewöhnlich hartes Erbeben hat große Verwüstungen in der japanischen Provinz F o k a i o angerichtet. Die Städte waren ungewöhnlich lange anhaltend und große Verwüstungen verursachten sich. Ein Verlust an Menschenleben, jedoch nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht zu beklagen.

Von der Marbat in Ost. Das Suchen nach den Schuldnern an der Marbat in Ostia hat jetzt insofern zu einem größeren Resultat geführt, als man den intellektuellen Urheber des Verbrechen ermittelt hat. Man meldet dabei aus Konstantinopel, 28. Juli: Verschiede Nachrichten aus Ostia besagen, daß die 21. Jänner hier gefangen worden. Ihren erkranketen Landsmann durch die Ermordung der beiden angelegenen deutschen Gutsbesitzer L u n g e r und H e r m a n n zu rächen. Bei L u n g e r s Leichenbegängnis kam die wertvolle Teilnahme der einheimischen und fremden Christen zum Ausdruck, die in der Marbat ein ungewöhnliches Symptom für die Unigerechtigkeit aller G r e i e n e n und die Schwere von Verbrechen und andere unglückliche Verhältnisse, welche die türkische Regierung bisher begünstigt hat, die deutschen Konsuln schämen werde. Die aber 21. Jänner, welche L u n g e r s Schwester als Mörder benannt hatten, erklärten, nur in Ostia auszufliehen zu wollen. Beim ehemaligen Reichsminister S a n t a S u l t a n a S a d i a bekommen S a n t a S u l t a n a S a d i a s die Gewissensruhe und andere unglückliche Verhältnisse, um zum Mordstatte zu nehmen. Der Schwager des Erbvermeiters, S e l i m s i n , der während der Anklage des Vorjahres die Bevölkerung zu Christenmissionen aufsuchte, ist der Anführer der Mörder.

Zum Bergarbeiterstand in Witten. Die Situation der Bergbau-Grubenarbeiter in Witten wird mehr und mehr kritisch und hat eine große Anzahl Arbeiter veranlaßt, ihre Kinder den übrigen Arbeitern zu überweisen, da sie nicht mehr in der Lage sind, sie ernähren zu können und gestungen sind, aus dem Grubengebiet auszuwandern. Die Grubenbesitzer erklären, daß der Streik nur aus politischen Gründen erklärt worden sei und daß sie sich den Forderungen der Arbeiter nicht anerkennen wollen. Sie verbarren deshalb in ihrer ablehnenden Haltung. In Witten und S a n d a u e r wird für Freitag der Generalsstreik aller Grubenarbeiter erwartet. In Ferrol ist die Agitation unter den Arbeitern bedeutend gewachsen, und es ist bereits zu einigen Zusammenstößen zwischen Streikenden und Nichtstreikenden gekommen, die sehr blutig verliefen.

Kolonialer Streit der Arbeiter am Präventivrat. Ein Telegramm des Präventivratens von H u e s t a meldet, daß dieser sich nach Kamerun begeben hat, um einen einwigen Streik der Arbeiter und Beamten am internationalen Präventivrat zu beenden. Die Arbeiter und Beamten dieses Landes hatten beschlossen, die Arbeit einzustellen, wenn nicht unangenehme Schutzmaßnahmen für die Leben gegen das einbringende Wasser von der Gesellschaft angeordnet würden.

Belegfahr in Südrussland. Seit Mittwoch treten in O d e s s a S t r e k e r a n z u n g e n auf. Mittwoch ereignete sich ein Todesfall. Donnerstag wurden zwei Krankenwagen und ein Todesfall gemeldet.

Zur Warnung für landwirtschaftliche Betriebsunternehmer! Ein Landwirt in Wittenhausen hatte beim Häckselschneiden eine Tagelöhnerin beauftragt, die an den Hübel gespannten Pferde anzuleiten. Da die vorgezeichneten S t r e k e r a n z u n g e n zu spät eintrafen, verunglückte die Frau und verstarb. Der betreffende Landwirt ist daher wegen f a h r l ä s s i g e r E i n s t u n g u n g einer G e f ä h r l i c h k e i t s a n f a n g e n einer Woche und wegen Uebertretung der Regierungs-Polizeiverordnung vom 1. September 1898 wegen der Unfallverhütungsvorschriften zu einer Geldstrafe von 20 Mk. und in die Kosten des Verfahrens verurteilt worden. Außerdem wird der Landwirt wegen der Berufsgenossenschaft für alle Aufwendungen, die aus Anlaß des Unfalles entstehen, haftpflichtig gemacht.

Der städtische Rat der sozialdemokratischen Wahlvereins in R i d d o r f, Richard Spann, unternahm Donnerstag nach um 2 Uhr auf offener Straße bei seiner Wohnung einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe schoß, so daß er bewusstlos zusammenbrach. Er wurde in beständlichem Zustande nach dem Riddorfer städtischen Krankenhaus in Rudow gebracht. Spann, der auch Bevollmächtigter der Berliner Wagenbauwerk war, hat wie wir berichten, 800 Mark in R i d d o r f e n b e n u t z t und noch kann, als ihm eine Revision der Rasse angedeutet wurde, schuldig gemacht. In einem Briefe an seine Frau teilte er mit, daß er sich das Leben nehmen werde. Die Ursache der Verwundung des Ratlers scheint darin zu liegen, daß er einen liebreichen Lebenswandel führte und viel Geld in schlechter Geschäftlichkeit verlor.

Zur Auffindung einer Flaschenpost an der abgelaufenen Stelle meldet ein Telegramm aus Witten: Es gilt hier als wahrscheinlich, daß es sich bei dem in der an der Küste aufgefundenen Flaschenpost genannten Dampfer „König“ um den niederländischen Dampfer „König“ Wilhelm II. handelt, der in Witten erwartet wird. Einmal habe die Flaschenpost in Witten gefunden. Der deutsch-chinesische Dampfer „König“ hatte Apparate für drahtlose Telegraphie an Bord und würde sich sicher hier befindet haben, wenn er sich in Not befunden hätte.

Abgefahr. Aus S t. W o r i z wird berichtet, daß im P r e t a l e eine Ruffin und auf der Alp Nora ein Postkammerer durch Abstruzen sein Leben genommen find. — Auch ein Tourist aus Weimar ist in den Alpen tödlich abgestürzt. Die Röhre begl. man in der Rubrit „Proving Sassen“ unter 38 e. e. e.

W. Auf den Spuren des Wärbis. Wie aus Montreal gemeldet wird, erhielt der „Montreal Star“ am 28. Juli nachmittag ein drahtloses Telegramm von Bord des Dampfers „Montreal“ der Canadian Pacific-Linie des Japans, daß Dr. S c r i p t o n an Bord sei und der Folgende ausgefertigt werden wird.

Epistulische Fälschungen von Automobil überfahren. Man meldet uns aus Paris: Donnerstag Abend überfuhr in der Nähe des Wärbis C o t a n durch ein Gefährt kommendes Automobil die 28 Jahre alte epistulische Prinzessin D a j a n a M a s i e m W e i n e r e i n d e P o l l e Prinz Konstantin überfahren. Die Prinzessin trug mehrere Rippenbrüche und andere schwere Verletzungen davon.

Wegen epidemischen Auftretens des Scharfrotts unter den Schülern und Schülerinnen der Volksschule in S c h w e r t z u l die Schulen bis zum 10. August teilsweise der Besuchen geschlossen werden. Bis jetzt sind über 200 Kinder erkrankt.

Eine neue Bismarck-Säule. Wie uns mitgeteilt wird, wird sich in kurzer Zeit in der Nähe von Geseffimede eine neue Bismarck-Säule erheben. Die Bismarck-Säule, die aus Brindlingen hergestellt werden soll, soll auf einem Hügel errichtet werden. Die Höhe des Hügels soll nach einem vorgelegten Projekt 10 Meter betragen, während die Säule eine Höhe von 15 bis 16 Meter hoch werden wird. Die Ansetzung zur Errichtung dieses neuen Bismarck-Landes geht von den militärischen Vereinen von Bremerhaven und Umgebung aus, denen für die Errichtung der Säule von der Wasserbauinspektion 15 Schußmeter Brindlinge zur Verfügung gestellt worden sind. Zur Errichtung dieser Säule wird die Errichtung der Bismarck-Säule im Auftrage jenseitigen Reiches ist eine Kommission aus Sachverständigen und Architekten gewählt worden. Der ursprüngliche Termin für die Einweihung der Bismarck-Säule, nämlich der Sonntag 1910, kann nicht eingehalten werden, da bis dahin noch nicht die notwendigen Vorarbeiten erledigt sein werden.

Der Wärbis der Frau Guin begnadigt. Der fransösische Präsident Fallieres begnadigte den zum Tode verurteilten Soldaten C o r a b, welcher am 15. Dezember 1909 Frau G o u i n, die Witwe des früheren Präsidenten der Kant von Frankreich, ermordet hatte, zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Stattamt eines Vermählungs- und Trauungsamtes. Die fransösische general Wehnel wird am Donnerstag beauftragt, das Oberste 3 r f r i n n i n g e n geworden. Als der General von einem Spagierter im Bois de Boulogne zurückkehrte, fingte plötzlich ein Mann auf ihn zu, griff in die Hügel seines Fiebers und besuchte den General mit den Worten: „Bisg hermiter! Ich will die Arbeit machen, während du schlafst.“ Der General, der die herbeieilenden Posten kamen dem bekränkten General zu Hilfe und besetzten ihn von dem offenbar geisteskranken Bedränger. Der 3 r f r i n n i n g e n der Polizei übergeben und einer Zerknallung ausgehelt.

Eine tolle Fahrt machte bei Landsberg a. S. ein Krämpferwagen der dortigen Kreisbahn. Der Zweifelhafte kam mit Kräftigungsgegenständen von Friedberg und wurde von einem Kammergehilfen, während ein Charakter in S a t t e l saß. Auf der heilen G l a u j e e kam der schwerbeladene Wagen in s Rollen. Als die Schwengel den Fiebers an die Hinterräder schlugen, war kein Halten mehr; die Fiebers gingen mit dem raschen Fortschreiten durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig ausrichten. Er verjagte die Fiebers in der Wegfahrthe heranzuziehen, floh aber dabei vom Fiebers und wurde erheblich verletzt. Als der Dampfer sich dem Wagen gegen ein G e h a n, das sich beschleunigt hatte. Die Dampfer gerad, und der Dampfer füllte die Fiebers durch den Fiebers. Ein anderer Charakter, der es begab nach Landsberg. Der mehrer reisende Charakter kam wenig aus

Provinz Sachsen und Umgebung.

st. Annenborn, 28. Juli. (Unzufälliger Tod.) Einem 10-jährigen Knaben ist durch einen Unfall ein tödliches Verbrechen geschehen. Der Knabe ist durch einen Unfall mit einem Revolver verunglückt worden.

st. Annenborn, 28. Juli. (Diebstahl in der Gemeinde.) Ein Diebstahl von Geld und anderen Sachen ist in der Gemeinde von Annenborn verübt worden.

st. Annenborn, 28. Juli. (Diebstahl in der Gemeinde.) Ein Diebstahl von Geld und anderen Sachen ist in der Gemeinde von Annenborn verübt worden.

st. Annenborn, 28. Juli. (Diebstahl in der Gemeinde.) Ein Diebstahl von Geld und anderen Sachen ist in der Gemeinde von Annenborn verübt worden.

st. Annenborn, 28. Juli. (Diebstahl in der Gemeinde.) Ein Diebstahl von Geld und anderen Sachen ist in der Gemeinde von Annenborn verübt worden.

st. Annenborn, 28. Juli. (Diebstahl in der Gemeinde.) Ein Diebstahl von Geld und anderen Sachen ist in der Gemeinde von Annenborn verübt worden.

st. Annenborn, 28. Juli. (Diebstahl in der Gemeinde.) Ein Diebstahl von Geld und anderen Sachen ist in der Gemeinde von Annenborn verübt worden.

st. Annenborn, 28. Juli. (Diebstahl in der Gemeinde.) Ein Diebstahl von Geld und anderen Sachen ist in der Gemeinde von Annenborn verübt worden.

st. Annenborn, 28. Juli. (Diebstahl in der Gemeinde.) Ein Diebstahl von Geld und anderen Sachen ist in der Gemeinde von Annenborn verübt worden.

st. Annenborn, 28. Juli. (Diebstahl in der Gemeinde.) Ein Diebstahl von Geld und anderen Sachen ist in der Gemeinde von Annenborn verübt worden.

st. Annenborn, 28. Juli. (Diebstahl in der Gemeinde.) Ein Diebstahl von Geld und anderen Sachen ist in der Gemeinde von Annenborn verübt worden.

W. Weimar, 28. Juli. (Kriegsdenkmal.) Ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Weimarer ist geplant.

W. Weimar, 28. Juli. (Kriegsdenkmal.) Ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Weimarer ist geplant.

W. Weimar, 28. Juli. (Kriegsdenkmal.) Ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Weimarer ist geplant.

W. Weimar, 28. Juli. (Kriegsdenkmal.) Ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Weimarer ist geplant.

W. Weimar, 28. Juli. (Kriegsdenkmal.) Ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Weimarer ist geplant.

W. Weimar, 28. Juli. (Kriegsdenkmal.) Ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Weimarer ist geplant.

W. Weimar, 28. Juli. (Kriegsdenkmal.) Ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Weimarer ist geplant.

W. Weimar, 28. Juli. (Kriegsdenkmal.) Ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Weimarer ist geplant.

W. Weimar, 28. Juli. (Kriegsdenkmal.) Ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Weimarer ist geplant.

W. Weimar, 28. Juli. (Kriegsdenkmal.) Ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Weimarer ist geplant.

W. Weimar, 28. Juli. (Kriegsdenkmal.) Ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Weimarer ist geplant.

W. Weimar, 28. Juli. (Kriegsdenkmal.) Ein Denkmal für die im Weltkrieg gefallenen Weimarer ist geplant.

besoldeten, die nachträgliche Zahlung in Langenfelza ausbleiben. Zum Verbandsdirektor wurde Dr. Wegmann ernannt.

besoldeten, die nachträgliche Zahlung in Langenfelza ausbleiben. Zum Verbandsdirektor wurde Dr. Wegmann ernannt.

besoldeten, die nachträgliche Zahlung in Langenfelza ausbleiben. Zum Verbandsdirektor wurde Dr. Wegmann ernannt.

besoldeten, die nachträgliche Zahlung in Langenfelza ausbleiben. Zum Verbandsdirektor wurde Dr. Wegmann ernannt.

besoldeten, die nachträgliche Zahlung in Langenfelza ausbleiben. Zum Verbandsdirektor wurde Dr. Wegmann ernannt.

besoldeten, die nachträgliche Zahlung in Langenfelza ausbleiben. Zum Verbandsdirektor wurde Dr. Wegmann ernannt.

besoldeten, die nachträgliche Zahlung in Langenfelza ausbleiben. Zum Verbandsdirektor wurde Dr. Wegmann ernannt.

besoldeten, die nachträgliche Zahlung in Langenfelza ausbleiben. Zum Verbandsdirektor wurde Dr. Wegmann ernannt.

besoldeten, die nachträgliche Zahlung in Langenfelza ausbleiben. Zum Verbandsdirektor wurde Dr. Wegmann ernannt.

besoldeten, die nachträgliche Zahlung in Langenfelza ausbleiben. Zum Verbandsdirektor wurde Dr. Wegmann ernannt.

besoldeten, die nachträgliche Zahlung in Langenfelza ausbleiben. Zum Verbandsdirektor wurde Dr. Wegmann ernannt.

besoldeten, die nachträgliche Zahlung in Langenfelza ausbleiben. Zum Verbandsdirektor wurde Dr. Wegmann ernannt.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

Dr. J. G. H. (Diebstahl in der Gemeinde.) Ein Diebstahl von Geld und anderen Sachen ist in der Gemeinde von Annenborn verübt worden.

Dr. J. G. H. (Diebstahl in der Gemeinde.) Ein Diebstahl von Geld und anderen Sachen ist in der Gemeinde von Annenborn verübt worden.

Dr. J. G. H. (Diebstahl in der Gemeinde.) Ein Diebstahl von Geld und anderen Sachen ist in der Gemeinde von Annenborn verübt worden.

Dr. J. G. H. (Diebstahl in der Gemeinde.) Ein Diebstahl von Geld und anderen Sachen ist in der Gemeinde von Annenborn verübt worden.

Dr. J. G. H. (Diebstahl in der Gemeinde.) Ein Diebstahl von Geld und anderen Sachen ist in der Gemeinde von Annenborn verübt worden.

Schiffahrts-Nachrichten.

— Hamburg-Amerika-Linie. (Waren in Halle a. S.: Georg Schulze, Verburgstraße 32.) Hamburg, 28. Juli. Anmeldeamt: „Sparta“ 27. Juli in Cuxhaven.

— Hamburg-Amerika-Linie. (Waren in Halle a. S.: Georg Schulze, Verburgstraße 32.) Hamburg, 28. Juli. Anmeldeamt: „Sparta“ 27. Juli in Cuxhaven.

— Hamburg-Amerika-Linie. (Waren in Halle a. S.: Georg Schulze, Verburgstraße 32.) Hamburg, 28. Juli. Anmeldeamt: „Sparta“ 27. Juli in Cuxhaven.

— Hamburg-Amerika-Linie. (Waren in Halle a. S.: Georg Schulze, Verburgstraße 32.) Hamburg, 28. Juli. Anmeldeamt: „Sparta“ 27. Juli in Cuxhaven.

— Hamburg-Amerika-Linie. (Waren in Halle a. S.: Georg Schulze, Verburgstraße 32.) Hamburg, 28. Juli. Anmeldeamt: „Sparta“ 27. Juli in Cuxhaven.

Mondamin und Vollmilch.

Ein gleich verlockendes Sommergericht ist ein Mondamin-Fruktflammerl. Man nimmt statt Milch den frischen Fruchtflammerl. Man erhält 1 Pf. Dbst auf 1 Pf. Dbst, das man mit wenig Wasser schmort, so daß kein Fett angedeutet 70 Gr. Mondamin hinein, 3 Minuten lang, nicht 10 Minuten, wie bei Milch. Rezept auf dem Mondamin-Paket a 60, 90 u. 12 Pf.



Beilage zur Halleschen Zeitung

Redigiert vom Königlichen Oekonomierat Dr. O. Rabe zu Halle a. S.

Nachdruck der Originalartikel, wenn nicht ausdrücklich verboten, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Abhandlungen.

Ratsschläge zur Milderung der Folgen von Hochwasserschäden

sind vom Großherzogl. Bad. Ministerium des Innern an die badischen Bezirksämter zur Bekanntgabe in den durch Hochwasser geschädigten Gemeinden herausgegeben und in Nr. 29 des „Wochenbl. des Bad. landw. Vereins“ veröffentlicht worden. Es heißt da:

Durch die fortgesetzten Regenfälle und Hochwasser sind alle landwirtschaftlichen Kulturen geschädigt worden, in erster Linie aber die Wiesen. Das seither im Wasser gestandene Gras wird zur Heubereitung größtenteils unbrauchbar geworden sein. Trotzdem ist es unerlässlich, daß das Gras nach Ablauf des Wassers sofort abgemäht und entfernt wird, damit der zweite Schnitt sich noch genügend entwickeln kann. Sollte sich der Boden zu sehr verschlamm haben und ist zu befürchten, daß er fest und hart wird, so wird unter Umständen ein vorsichtiges Uebereaggen der Wiesen nach dem Abmähen gute Erfolge zeitigen. Wiesen, die durch das lange Bedecksein mit Wasser in ihrem Bestand an guten Gräsern und Kräutern notgelitten haben, sind im Spätherbst durch reichliche Gaben von Kompost und künstlichen Düngemitteln wieder zu kräftigen. Unter Umständen ist auch eine Einsaat von geeigneten Samenmischungen angezeigt. Für ungehinderten Abzug des Wassers durch Deffnen der Gräben ist natürlich gleichfalls zu sorgen.

Daß das berechnete und überschwenmte Heu durch Auslaugung viele Nährstoffe verloren hat, und durch Sand und Erde verunreinigt ist, ist bekannt, darauf ist aber bei der Verfütterung Rücksicht zu nehmen, wie auch zu bedenken ist, daß das Gras überständig wurde und an sich schon mehr dem Stroh gleicht. Schon bei der Heubereitung und auch später beim Verfüttern wird für möglichste Entfernung von Staub und Sand zu sorgen sein. An Jungvieh und an tragende Tiere darf solches Heu überhaupt nicht verfüttert werden. Der Landwirt wird sein Augenmerk darauf zu richten haben, das Getreide, insbesondere das Sommergetreide, recht sorgfältig zu ernten, um gutes Futterstroh zu gewinnen, das besser ist als schlecht eingebrachtes Heu.

Auch die Behandlung der unter Wasser gestellten Acker verdient die aufmerksamste Sorge des Landwirts. Er wird zu retten suchen, was noch zu retten ist; dabei ist nun besonders wichtig, daß der Boden so bald wie möglich durch Gaden wieder gelockert wird, denn die nassen Böden verkrusten gern und werden hart, so daß die Pflanzen trotz Entfernung des Wassers nicht mehr weiter wachsen können. Auch das sich massenhaft einstellende Unkraut ist zu vernichten. Die infolge der Nässe in der Entwicklung zurückgebliebenen Pflanzen bedürfen der sorgfältigsten Pflege, welche auch in Form einer Kopfdüngung mit rasch wirkenden Düngemitteln (Chilisalpeter, Zauche usw.) zu geben ist. Wo eine Neubestellung notwendig wird, muß sie sofort vor-

genommen werden. Bei der Neubestellung wird es sich besonders um die Frage handeln, wie ist Ersatz für das zugrunde gegangene Ackerfutter zu schaffen, denn sein Verlust in Verbindung mit dem vernichteten Wiesenheu wird die empfindlichste Schädigung der Landwirte bedeuten. Es kommen dabei hauptsächlich Futterrüben, Kartoffeln, Klee und Mais in Betracht.

Ein Nachbau dieser Früchte ist bei der vorgeschrittenen Pflanzzeit ausgeschlossen, es müssen aber andere Futterpflanzen zum Ersatz angebaut werden. Zur raschen Gewinnung von Grünfutter eignet sich vorzüglich der weiße Senf. Das Hauptaugenmerk wird aber auf den vermehrten Anbau von Stoppelrüben zu lenken sein; diese werden bei entsprechender Beigabe von Düngemitteln in den so reichlich angefeuchteten Böden ein vorzügliches Wachstum finden. Um dann die Grünfütterung bis weit in den Herbst hinein ausdehnen zu können — zur Schonung der knappen Winterfuttermittel — empfiehlt sich der Anbau von Wicken oder Erbsen im Gemenge mit Safer.

Nicht minder wichtig ist aber auch die Gewinnung vonzeitigem Grünfutter im kommenden Frühjahr: Da kommt der Anbau von Winterroggen mit Sand- oder Botkewicken in Betracht, und in wärmeren Lagen die Ausfaat von Inkarntklee, in beiden Fällen erhält man ein Futter, das lange vor dem ersten Schnitt des Kleees verfüttert werden kann. Dem übrigen Feldern, welche man nicht mit Futterpflanzen ansetzt, wird man eine sorgfältige Vorbereitung für die Herbstfaat, verbunden mit einer zweckmäßigen Düngung, angedeihen lassen, damit einerseits das viele Unkraut zerstört wird und andererseits die Herbstfrüchte die günstigsten Bedingungen für ihr Wachstum vorfinden. Der Landwirt darf überhaupt nicht vergessen, daß sich die Folgen des Hochwassers oft nicht immer mit einemmal beseitigen lassen, sondern daß die geschädigten Felder fortgesetzt einer aufmerksamen Pflege bedürfen, um wieder in ihren alten Kulturzustand zurückgebracht zu werden. Es werden auch die letzten beiden nassen Jahrgänge manchem Landwirt, welcher glücklicher Besitzer eines schweren Bodens ist, eine Mahnung sein, für bessere Entwässerung seines Ackerlandes durch Anlage einer Drainage zu sorgen.

Es soll auch noch daran erinnert werden, daß nach herangewachsene Hackfrüchte, wie Rüben und Kartoffeln, eine viel geringere Haltbarkeit besitzen, daß die Aufbereitung dieser Früchte während des Winters also besonders sorgfältig zu geschehen hat, damit nicht große Verluste durch Fäulnis entstehen.

Die allorts bestehenden landwirtschaftlichen Vereinigungen und Genossenschaften werden nunmehr eine reiche und nützliche Tätigkeit entfalten können. Ihnen liegt es besonders ob, dem gemeinschaftlichen Bezug von Futter und Saatgut zu bewerkstelligen und den Landwirten hier-

für den nötigen Kredit zur Verfügung zu stellen. Es liegt kein Anlaß vor, daß die schwer geschädigten Landwirte verzweifeln, es ist besonders auch kein Grund vorhanden, daß sie in der ersten Bestürzung voreilig ihr Vieh verkaufen. Den vereinten Bemühungen Aller, verbunden mit der zähen Energie des Landwirts, wird es sicher gelingen, auch dieses Unglück zu überwinden.

Die Entstehung der eiszeitlichen Ablagerungen in der Provinz Sachsen und ihre Verwandlung in Ackerboden.

(Schluß.)

Wir kehren noch einmal zu unserem Studienobjekt, dem Alpengletscher und seiner Bewegung zurück und stellen fest, daß zwei entgegengesetzte Kräfte auf ihn einwirken. Erstens der Druck von oben, der ihn vorwärts treibt, und die Abschmelzung und Verdunstung unterhalb der Schneegrenze, die sein Vordringen hemmt. Stehen diese beide Kräfte im Gleichgewicht, so steht der Gletscher scheinbar still. Ueberwiegt der treibende Druck infolge reichlicher Niederschläge im Sammelgebiet, so rückt der Gletscher am Ende vor und schiebt auch die vorgelagerte Stirnmoräne vorwärts. Ueberwiegt dagegen die Abschmelzung, so zieht sich der Gletscher gleichsam bergaufwärts zurück und läßt die Stirn- und Grundmoräne liegen, gleichzeitig gewinnen die Gletscherbäche mächtig an Wasser und fangen an, die Grundmoräne auszufüllen und aufzuarbeiten. Es findet eine Verlegung des Moränenmaterials nach Korngröße und Schwere statt; gerade wie man es bei der Bodenanalyse im „Schlämmapparat“ macht. Die feinsten Teile, die „schwimmende Trübe“, werden am weitesten transportiert und kommen oft erst im nächsten Seebecken als fette Zone zur Ablagerung, der Sand wird ja nach Feinheit schon eher abgesetzt, noch eher die Kiese, Grände und Gerölle, die größten Blöcke bleiben liegen und fallen langsamer Verwitterung anheim.

So sind auch aus der Grundmoräne des Inlandeises, dem Geschiebemergel, die verschiedenen Ablagerungen Norddeutschlands entstanden; so bildete sich aus dem gleichen Grundmaterial, dem Geschiebemergel, sowohl der leichte, sterile Sand sowohl, als auch der schwere, zähe Ton mit allen ihren Zwischenstufen. Die Ablagerungen der Haupteiszeiten — es gab deren mehrere — setzten etwa wie folgt ab:

6. Die Gletscherströme des herannahenden Eises lagerten zunächst einen unteren Sand ab.
5. Diesen überzog das Eis mit dem unteren Geschiebemergel.
4. Eine Zeitlang stand das Eis still und setzte girlandenartig mächtige Kränze von Stirnmoränen ab.
3. Es folgte nun eine Periode des Abschmelzens, also des Rückzuges, und dann ein neuer Vorstoß des Eises. Die Ablagerungen dieser Zeit sind wieder Sande, die sogenannten oberen.
2. Diese Sande wurden vom Eise, welches Deutschland zum zweiten Male okkupierte, von einer zweiten Grundmoräne, dem oberen Geschiebemergel, überzogen.
1. Und dieser ward beim endgültigen Rückzug des Eises von einer dritten Sandschicht, dem Decksand, überlagert.

Eine glänzende Bestätigung dieser aus der Erforschung der Alpengletscher gewonnenen Erklärung hat uns das Studium von Grönland gebracht, welches zuerst von Nansen auf Schneeschuhen durchquert wurde. Grönland liegt noch heute im Banne des Eises, noch heute herrschen dort die geologischen Verhältnisse, die zur Eiszeit auf der ganzen nördlichen Hemisphäre herrschten. Es ist das grönländische Eis ein noch nicht abgeschmolzener Rest des diluvialen Inlandeises. Das ganze Land ist, abgesehen von schmalen Riffenstreifen, von einem Schild aus Eis bedeckt, unter dem die höchsten Bergespitzen verschwinden; ein Eispanzer, dessen oberste Schicht ständig durch neuen Schnee erneuert wird. Die gewaltige Eismasse drückt nun am Rande Gletscher in die Fjorde und Schären der Küste hinein, und das mit ganz gewaltiger Kraft. Nansen beobachtete an einem dieser Gletscher eine tägliche Verschiebung von 31 m (die Gletscher der Schweiz rücken täglich nur 20–28 cm vor). Man kann sich hiernach eine Vorstellung machen, in welchem Tempo die Gletscher der Eiszeit vorrückten, hinter denen eine Eismasse von 1000 und mehr

Metern Höhe stand und drängte. Freilich brauchte das Inlandeis auch eine riesenhafte Triebkraft; denn es mußte von der Nord- und Ostsee zu an beständig bergauf wandern und flache Höhenzüge und breite Flußtäler überschreiten.

Es ist hiernach begreiflich, daß die Eiszeit das Gesicht der norddeutschen Landschaft auch hinsichtlich des Laufes der Flüsse tiefgreifend verändert hat.

In der Tertiärzeit gab es vermutlich nur einen Hauptstrom, die Elbe, die aber in ihrem Oberlauf in jetzigen Oberbett floß. Wahrscheinlich ergoß sich dieser deutsche Urstrom eine Zeitlang in zwei Mündungen — bei Hamburg und Bremen — in die Nordsee. Drei gewaltige Nebenströme durchflossen Deutschland in ostwestlicher Richtung und mündeten auf der Strecke Magdeburg—Habelberg in den Hauptstrom. Der nördliche Nebenfluß hielt etwa die Linie Thorn—Habelberg inne, der mittlere die Linie Warschau—Berlin und der südliche die Linie Glogau—Genthin. Die breiten Täler dieser Ströme sind heute noch vorhanden, liegen aber trocken, oder werden nur streckenweise von den heutigen Hauptflüssen und deren Nebenläufen benutzt.

Zwischen diesen gewaltigen deutschen Strömen und dem fremdländischen Eise entspann sich nun ein riesenhafter Kampf. Man darf sich den Verlauf so denken, daß die vorgeschobenen Gletscherzungen anfangs die Flüsse nicht zu überschreiten vermochten, sie wurden aufgelöst und ihre Grundmoräne mußte nach Osten hin als Flußgeröll der Nordsee zuwandern. Schließlich häuften sich die Schuttmassen so gewaltig an, daß die Ströme sie nicht mehr zu überwinden vermochten und abgedämmt wurden. Der nördliche Nebenstrom wurde gezwungen, an zwei Stellen seinen östlichen Lauf aufzugeben und nach Norden auszubiegen; später, als das Inlandeis die Ostsee und den größten Teil Norddeutschlands bedeckte, hörten die drei Nebenströme vermutlich ganz auf, zu existieren.

Als die Vereisung nun ihre größte Ausdehnung erreicht hatte und der Südrand des Inlandeises etwa auf den Trebniger Bergen in Schlesien, dem Fläming und in der Lüneburger Heide, lag, traten Verhältnisse ein, die den Rückzug aus Deutschland herbeiführten. Vermutlich hörten die umfangreichen Schneeeablagerungen im Nordpolgebiete auf und es trat gleichzeitig im Süden eine Temperaturerhöhung ein. Beide Umstände mußten das Eis allmählich verdrängen; denn für das südlich abgeschmolzene und verdunstete Eis kam aus Norden kein Ersatz mehr durch Nachschub. Die nächste Folge dieser Umstände war die Entwicklung ungeheurer Schmelzwassermassen, die sich zuerst des Hauptstromtales Breslau—Hamburg-Bremen zum Abströmen bedienten. In der nächsten Phase flossen die Wasser durch das Glogau-Genthiner Tal, dann durch das Warschau-Berliner, das Thorn-Eberswalder und endlich durch das pommerische Urstromtal ab. Als dann die Ostsee wieder frei und vermutlich auch infolge von Bodensenkungen tiefer wurde, folgten Weichsel und Oder in ihrem Unterlauf wieder den beim Anrücken des Eises geschaffenen Betten.

In dieser Periode des Rückzuges ordneten sich auch die anderen Haupt- und Nebenflüsse in ihre heutigen Betten ein. Man darf sich nämlich diesen Rückzug nicht als ein gleichmäßiges Zurückweichen auf einer Linie vorstellen, sondern mehr wie das Rückzugsgefecht einer zerprengten Armee, wobei jeder einzelne Verband, der noch zusammenhält, für sich handelt. So zerfiel denn das Eisfeld in große und kleine Inseln, zwischen denen sich ein höchst verzwicktes System von Wasseradern entwickelte. Diese Gewässer bauten sich hier ein Bett und verschütteten dort ein anderes, sie bildeten bald schmale Gletscherbäche, bald breite, tiefe, stille Seen, die zum Teil — man denke an die Seen der Mark und Masurens — heute noch bestehen.

Alle diese Wasser aber arbeiteten rastlos an der Verlegung der Grundmoräne, des Geschiebemergels. Sie lagerten den Ton in den Seen ab, den feinen Sand (Talfand) in den Tälern, Geröll, Grand und grober Sand blieben liegen und bilden heute die wenig fruchtbare Hochflächen; der unberührte Geschiebemergel aber erzeugte Bodenarten, die sich durch ihren Reichtum an Pflanzennährstoffen, aber oft auch durch große Bindigkeit, Kälte und Kälte auszeichnen. Von dem Lößboden, der im Gefolge der Eiszeit durch vereinte Kräfte von Wind und Wasser entstand, haben wir schon gesprochen, müssen aber noch den hohen Kalkgehalt der eiszeitlichen Ablagerungen erklären.

Der Kalk des Lösses stammt aus dem Geschiebemergel, der ihn seinerseits wieder den weichen Kalk- und Kreidegesteinen des Nordens (Nügen) entnommen hat. Es war der am feinsten zerriebene Bestandteil der Grundmoräne und konnte deshalb vom Winde am leichtesten und weitesten davongetragen werden. —

Der Geschiebemergel und die aus ihm ausgewaschenen Bodenarten sind als solche aber noch kein Ackerboden. Erst die Verwitterung mit allen ihren Neben Umständen kann ihn zu einem Medium machen, in dem die höheren Pflanzen Standort und Nahrung finden. In einem normalen Verwitterungsprofil des Geschiebemergels kann man in der Regel folgende Schichten deutlich unterscheiden:

Unten steht die Ausgangssubstanz, der unverwitterte kalkreiche Geschiebemergel an: ein festes dichtes Gestein von hellblau-grauer bis gelblicher Farbe. Dann folgt der sogenannte Geschiebelehm, der sehr kalkarm ist, aber die gleiche feste und dichte Struktur wie der Geschiebemergel hat; seine Farbe ist rotbarum bis bräunlich, jedenfalls dunkler als die des Geschiebemergels.

Die Grenze zwischen Lehm und Mergel ist sehr scharf, aber verläuft meist sehr unregelmäßig (wellig). Über dem Lehm liegt eine Schicht von sandigem Lehm, die sich nur durch die geringere Bindigkeit vom Geschiebelehm unterscheidet. Und endlich folgt bei bebauten Wäldern die Kulturschicht oder Ackerkrume, ausgezeichnet durch ihre schwärzliche Färbung. Diese rührt von ihrem Humusgehalt her. Alle diese verschiedenen Bodenarten sind aus einer Grundsubstanz, dem Geschiebemergel, entstanden. Der Geschiebemergel reichte anfangs bis zur Erdoberfläche. Das Regenwasser, das meist eine gewisse Menge Kohlensäure enthält, löst nun den Kalk im Geschiebemergel auf und führt ihn in die Tiefe. Aus dem so entkalkten Geschiebemergel entsteht der Geschiebelehm. Die rotbraune Farbe wird durch die Beimengungen des gelösten Kalkes — namentlich Eisenverbindungen — erzeugt. An den Stellen, die der Kalk eingenommen hatte, bleiben winzige Hohlräume, die sich mit Luft und Wasser erfüllen und neue Ausgangspunkte

für die Verwitterung bilden. Die Grenze zwischen Mergel und Lehm ist sehr scharf, da die Entkalkung einer tiefer liegenden Schicht immer erst beginnt, wenn der darüber liegenden der Kalk vollkommen entzogen ist. Je nach der Durchlässigkeit des Bodens geht die Entkalkung in der gleichen Zeit verschieden tief, so daß man an einer Stelle viele Meter tief im Lehm bohren kann, ohne Mergel zu finden, während man daneben gleich unter der Oberfläche die kalkreiche Grundmoräne antrifft.

An diesen Entkalkungsprozeß schließt sich nun eine Reihe von physikalischen Vorgängen, die die Verwitterung weiterführen. Zunächst findet durch Wasser und Wind eine Anreicherung der entkalkten Lehmfläche mit Sand statt. Kahlfröste führen eine intensive Lockerung des Lehms herbei und die Stürme des Winters tragen die so entstandenen Staubmengen fort, den größeren Sand liegen lassend. Der gleiche Prozeß wird auch durch Regen- und Schneewasser bewirkt, die das tonige Material ausklämmen und den Sand liegen lassen. So lockert sich der strenge Lehm mehr und mehr und geht in sandigen Lehm oder auch lehmigen Sand über. In dem so gelockerten Boden vollziehen sich nun chemische Umsetzungen mannigfacher Art, die die einzelnen Bodenförner in aufnehmbare Pflanzennahrung umformen; und hieran arbeiten Tiere und Pflanzen und schließlich auch der ackerbautreibende Mensch mit, der die bodenbildenden natürlichen Prozesse zielbewußt herbeiführt und fördert; Pflanzen (Bakterien), Tiere und Mensch sorgen dafür, daß die Verwitterung in immer größere Tiefen dringen kann. So sehen wir denn, wie durch das Zusammenwirken aller dieser Faktoren aus dem festen seltenbildenden Geschiebemergel sich schließlich ein lockerer, wohl durchlüfteter, sandiger Lehmboden entwickelt, der alle Eigenschaften eines vorzüglichen Ackerbodens besitzt. Das Mischungsverhältnis von Lehm und Sand kann je nach Umständen recht verschieden sein, ja es kann der Sand z. B. auf sogenannten Mergelkuppen ganz fehlen. Die Verwitterung der fetten Zone, der Mergelände, der reinen, kalkarmen Sande und (kalkreichen) Geröllböden verläuft nach denselben Gesetzen, wenn auch — je nach dem Ursprungsmaterial — mit verschiedenem Endergebnis. L.

Kleinere Mitteilungen.

Die erste Wanderversammlung der Gesellschaft zur Förderung deutscher Pflanzenzucht.*)

Dr. A. Eichinger, Halle a. S.

Herr Rittergutsbesitzer F. von Lohow-Petkus i. d. Mark sprach sodann über: „Die Vereidungsauslese in der Kartoffelzucht zur Verhinderung des Abbaues und der Anfälligkeit für Krankheiten“. Die Arbeit wurde mit Cimbals Wohlmann begonnen und dabei zeigte sich gar bald, wie sehr verschieden die individuelle Leistungsfähigkeit der verschiedenen Stämme sein kann. Die Familien mit breiten Blättern stehen z. B. in feuchten Jahren im Ertrag an der Spitze, während in trockenen Jahren die spitzblättrigen vorne stehen. Daß man durch fortgesetzte Auslese bei den Kartoffeln etwas erreichen kann, zeigt die Tatsache, daß bei einer belgischen Kartoffel, die Auswüchse zeigte, durch fortgesetzte Auslese der Ertrag gesteigert und schließlich auch die Auswüchse beseitigt wurden. Dadurch, daß man die Reihen, bei denen sich Blattrollkrankheit zeigt, sofort ausscheidet, behält man gesundes Material. Einer Züchtung durch Samen sollte daher stets die Auslese folgen. Dann kann dem Abbau der Sorten auch damit entgegen gearbeitet werden, daß man nur große und ganz große Knollen zur Weiterzucht verwendet. (Von dem Erfolg, den Redner bei der Auslese der Wohlmann-Kartoffel hatte, konnte man sich am Montag, 4. Juli, auf dem Versuchsfeld des landwirtschaftlichen Instituts überzeugen. Hier waren sowohl Ausgangssorte wie auch die durch Auslese entstandene Sorte nebeneinander angebaut. Während erstere den bei der Wohlmann-Kartoffel meist vorhandenen Eindruck eines Gemisches von verschiedenen Sorten machte neben einem ziemlich hohen Prozentsatz blattrollkranker Stauden, war letztere bei weitem gleichmäßiger und einheitlicher und zeigte kaum Spuren von Blattrollkrankheit.)

Herr Generalsekretär Frölich bemerkte zu dem Vortrag, daß auch er die breitblättrigen Formen der Wohlmann-Kartoffel als weniger gute Formen im Vergleich zu den spitzblättrigen bezeichnen müsse.

Herr Generalsekretär Dr. Frölich-Göttingen sprach sodann über: „Die Stammbaumzucht in der Kuntel- und Futterrübenzucht“. Bei der Kuntel- und Futterrübenzucht geht

man in der Regel mittels Massenauslese vor, die aber nicht wie die Stammbaumzucht erlaubt, die Nachkommenschaft genau zu beurteilen. Bei der Züchtung ist nun allerdings die Befruchtungsort von erheblicher Bedeutung. Bei der Kuntel ist Fremdbestäubung die Regel, bei Selbstbefruchtung erfolgt ein weitaus geringerer Ansaß von Knäulen. Außerdem treten bei Isolierung der Mutterrüben alle möglichen Entartungen usw. auf. Bei der Stammbaumzucht müssen die Mutterrüben sehr streng isoliert werden oder es handelt sich nur um eine Mutterstammbaumzucht. Soll aber ein bestimmter Typ ausgebildet werden, so ist nur Stammbaumzucht unter strengster Isolierung am Platze. Diese Isolierung ist aber recht schwer durchzuführen, man muß unbedingt von Zeit zu Zeit frisches Blut zuführen, um die Stämme gesund und lebensfähig zu erhalten. Empfohlen wird es sich immer, mehrere Stammbaumzuchtungen nebeneinander zu führen. In Dänemark verfährt man bei der Futterrübenzucht folgendermaßen. Samen von 100 Rüben werden gesondert geerntet und ausgelegt, verschiedene Familien werden dann gleich ausgeschieden, so daß nur etwa 40 Familien übrig bleiben, von denen dann auch nach der Trockensubstanzbestimmung alle bis auf 10 Familien ausgemerzt werden. Diese werden dann zur Weiterzucht benutzt und in Unterfamilien usw. gruppiert. Dabei sind aber sehr große Irrtümer möglich. Die eine Vegetationsperiode gibt über den Fruchtwert der Familien nur recht bedingten Aufschluß. Es ist kein Raum für Blutauffrischung vorhanden, während bei der Massenauslese durch die verschiedenen Blutströme ein gesunder Zustand hergestellt ist. Bei der Massenauslese gibt es nun starke Schwankungen, die bei Familienzucht weit geringer sind und bei Stammbaumzucht noch weniger auftreten. Daher wäre letztere den beiden anderen Methoden vorzuziehen. Doch ist ihr Wert noch nicht so weit geklärt, daß man über die Dauer des Erfolges ein Urteil fällen könne und außerdem treten, wie bemerkt, leicht Degenerationen aller Art auf, die nur durch vorsichtige Blutauffrischung vermieden werden können.

Aus den vom Auswärtigen Amte mitgeteilten Berichten der Deutschen Land- und Forstwirtschaftlichen Sachverständigen im Ausland.

Der Milchhandel in Kanada ist teils Kaufgeschäft, teils wird er durch Zwischenverkäufer, in größeren Städten öfters auch durch Molkereiu nternehmungen gehandhabt. Die Zufuhren

*) S. a. Nr. 28 und 30 dieses Blattes.

kommen in größeren Mengen häufiger aus den Viehhaltungen in oder nahe der betreffenden Verbrauchplätze, reichen aber bisweilen 100—150 Kilometer weit, z. B. bei Montreal. Sie werden auf Land- und Schienenwegen ein- bis zweimal täglich bewerkstelligt, gewöhnlich in Kannen, teilweise auch in Flaschen, in gewissen Fällen pasteurisiert oder fonsentiert oder auch als besondere Kindermilch. Auf entsprechende Kühhaltung wird mehr oder weniger geachtet, die Bezahlung geschieht gewöhnlich nach Maß, bei Anlieferung nach den städtischen Großmolkereien auch nach Fettgehalt.

Der Stadtmilchhandel ist in Kanada mehr oder weniger unter Aufsicht gestellt, und es wird diese neuerdings auch, besonders an den größeren Plätzen, mit etwas mehr Eifer als vorher betrieben.

Von Ottawa aus werden z. B. die milchliefernden Ställe hinsichtlich der maßgebenden Punkte auf einer Karte (score card) bewertet und nur bei Erreichung einer Minimalsumme solcher Punkte für den Milchverkauf zugelassen. Wert wird besonders auch auf praktische und gesunde Stallungen, Lage der Milchräume sowie Reinlichkeit beim Melken gelegt. Beachtenswert ist, daß Milchhändler, deren Leute beim Vertriebe der Milch nicht rauchen, einige Punkte zu gut geschrieben werden können.

Nach den Bestimmungen der Stadt Montreal, die auch sonst, wenn schon hier und da abweichend, in manchen anderen Städten ähnlich zu finden sind, bedarf jeder Milchverkäufer eines besonderen, alljährlich zu erneuernden Erlaubnischeines. Er hat jederzeit den eingesetzten Milchinspektoren Zugang zu den Viehställen oder Verkaufsläden oder Milchwagen sowie vorschrittsmäßige Entnahme von Milchproben zu gestatten. Minderwertige (jetziger „Standard“ ist 3 1/2 Proz. Fett und 9 Proz. fettfreie Trockensubstanz), ungesunde und entrahmte Milch soll nicht verkauft werden. Inspektoren und Chemiker haben über ihre Befunde in vorgegebener Form zu berichten.

Um einer hierdurch allein freilich noch nicht gewährleisteten Befolgung der Vorschriften Nachdruck zu verleihen, sucht man hier und da die Inspektorenaufsicht noch anderweitig zu unterstützen. Haben schon die Ärzte und die Vereinigungen für Verarbeitung guter Milch an arme Kinder einen „Kreuzzug“ dafür unternommen und zunächst auch manche Uebel aufgedeckt, so gehen manche landwirtschaftlichen Schulen mit ihren landwirtschaftlichen Abteilungen befehlend für den Milchverkauf bezw. für die zweckmäßige Gewinnung, Behandlung und Beförderung voran.

Hier und da tritt man auch für Impfwang der betreffenden Kühe ein oder doch für die Forderung, die Stallungen solcher öffentlich bekannt zu geben. Auch fehlt es an Empfehlungen für die Verwendung von Papierflaschen für den Milchverkauf nicht, wie sie in Chicago anfänglich aufgefunden sind.

Ursachen der Schwankungen im Fettgehalt der Milch.

(D.L.G.C.) Ueber die Ursachen der Schwankungen im Fettgehalt der Milch — abgesehen von dem Einflusse des Futters — lesen wir im Geschäftsberichte einer Molkereigenossenschaft: „Eine weitere Ursache, den Fettgehalt der Milch zu verringern, ist der Wechsel des Melkpersonalis. Um diesen Wechsel zu konstatieren, wurden auf einer Molkereischule Versuche mit zwei Kühen angestellt, und zwar mit dem gewohnten (geübten) und einem ungewohnten Melker. Das Resultat war folgendes: Am 1. Tage bei dem gewohnten Melker 4,15 % Fettgehalt; am 2. Tage bei dem ungewohnten Melker 2,15 % Fettgehalt; am 3. Tage bei dem gewohnten Melker 4,05 % Fettgehalt; am 4. Tage bei dem ungewohnten Melker 2,10 % Fettgehalt. Ein anderes Beispiel mag beweisen, wodurch noch oft ein niedriger Fettgehalt der Milch entstehen kann. Ein Genosse lieferte seit einiger Zeit eine Milch mit einem Fettgehalt von 1,90—2,00 % Fettgehalt. Der betreffende Lieferant war sehr unzufrieden und glaubte, daß die Milch nicht richtig untersucht worden ist. Es wurde nun Stallprobe genommen und es stellte sich heraus, daß die Magd wiederum 5 Ltr. Milch mit einem Fettgehalt von 2 % gemolken hatte. Es wurde nun von einer geübten Person nachgemolken und noch 1 Ltr. aus dem Euter gewonnen. Diese Milch hatte nun einen Fettgehalt von 4,80 %, so daß nunmehr der Durchschnittsfettgehalt 2,75 % betrug und war hiermit die Ursache der minderwertigen Milch festgestellt. Beim Melken muß jede Beunruhigung der Tiere vermieden werden. Von nachteiligem Einfluß auf die Beschaffenheit der Milch sind ferner Witterungseinflüsse, Belästigung durch Fliegen, Hindern der Tiere, Füttern während des Melkens und besonders der Futterwechsel. Ferner ist von großem Einfluß die Vakationsperiode der Kühe, die lange oder kurze Zeit zwischen den einzelnen Melkzeiten und Bewegung oder große Ruhe der Kühe. Durch letztere beiden Punkte erklären sich auch die Unterschiede zwischen der Morgen- und Mittagmilch, die oft 1—2 % Fett betragen. Man sieht hieraus, wie leicht Schwankungen im Fettgehalt der Milch entstehen können. Wer nicht Sachmann ist, zweifelt oft an der Richtigkeit der Untersuchung, wenn größere Differenzen im Fettgehalt der Milch vorkommen und oft hört man sagen: Wir liefern alle Mittagmilch mit, geben alle Tage das gleiche Futter, es muß alsdann die Milch doch auch stets gut sein. Es wäre sehr zu wünschen, wenn solche Zweifler sich näher unterrichten würden, indem sie in der Molkerei durch Entnahme von zwei verschiedenen Proben, (evtl. eine an die landwirtschaftliche Versuchstation) sich von der Richtigkeit der Untersuchung

bergewissern würden. Es würde alsdann jeder Zweifel und un-berechtigte Kritik aufhören.“

Funtenfänger für bewegliche Kraftmaschinen.

Der Minister für Handel und Gewerbe hat an die Oberpräsidenten in obiger Angelegenheit unter dem 24. Juni d. J. folgenden Erlaß gerichtet:

„Nach einem Bericht des Zentralverbandes der preussischen Dampfkesselüberwachungsvereine wird es nicht möglich sein, entsprechend dem Erlaß vom 21. Juni v. J. S. III 5144, bis zum 1. Juli d. J. sämtliche bewegliche Kraftmaschinen mit einer den Funtenauswurf verhütenden Einrichtung zu versehen. Bei der großen Zahl der vor dem Inkrafttreten der Polizeiverordnung ohne Funtenfänger in Betrieb gesetzten beweglichen Kessel namentlich solcher Fabriken, welche kein eigenes amtlich geprüftes und anerkanntes Funtenfänger-system haben, sollen die Fabrikanten der wenig zahlreichen Einrichtungen, welche für diese Fälle allgemein zugelassen sind* nicht in der Lage sein, die große Menge der Aufträge zu bewältigen. Wenn der Zentralverband angesichts dieser Sachlage beantragt, die Durchführung des § 4 Ziffer 1 der Polizeiverordnung, betreffend Aufstellung, Beschaffenheit und Betrieb von beweglichen Kraftmaschinen, nochmals, und zwar bis zum 31. Dezember d. J., hinauszuschieben, so trage ich Bedenken, dem Antrag in dieser Form zu entsprechen, halte es vielmehr für zweckentsprechender, wenn die mit der Prüfung der beweglichen Dampfkessel und gleichzeitig der Beobachtung der Funtenfänger beauftragten Kesselprüfer nach Ablauf der im Erlaß vom 21. Juni v. J. gestellten Frist in allen Fällen, in welchen noch keine Funtenfänger ordnungsgemäß vorhanden sind, bei der zuständigen Orts-polizeibehörde eine polizeiliche Verfügung beantragen. Dabei kann als angemessene Frist zu ihrer Durchführung der vom Zentralverbande bezeichnete Zeitpunkt (31. 12. 10) gewählt werden. Ich habe den Zentralverband entsprechend beschieden und erlaube Eure Excellenz, die Polizeibehörden in gleicher Weise zu verständigern. (3. L.)

Die Hummeln

zählen zu den für die Landwirtschaft ganz besonders nützlichen Insekten und sollten deshalb geschont und geschützt werden. Als dicht behaarte große schwarze Bienen bauen sie ihre Nester kunstlos in Erdlöcher, Steinhäufen, Heidekraut und Moospolster ein und häufen darin ohne Zellenbau regellos Nährvorräte für die Nachkommenschaft an. Die Befruchtung des roten Kleees ist mit ihrer Tätigkeit eng verknüpft; denn der Saugrüssel der Honigbiene ist zu kurz, um den Honig am Blütengrunde zu erreichen, was dagegen den Hummeln durch den langen Schöpf-apparat leicht möglich wird. Den Hummelnestern stellen anher mancherlei anderen Kleintieren auch die Feldmäuse gern nach, diesen wieder Ragen und Eulen, so daß die reichliche Befruchtung des Kleees in einer Gegend, so selten es auch klingt, schließlich mit von der Zahl der Ragen und Eulen, wie anderer, dort vor-handener, mäusevertilgender Tiere abhängig sein kann. Auch auf Neuseeland war seinerzeit keine Biene vorhanden, deren Sonng-zunge lang genug gewesen wäre, die Befruchtung der Kleeblüte zu bewirken und dadurch die Kleejamenerzeugung zu ermöglichen. Um nicht den Kleejamern auf umständliche und langwierige Weise von auswärts beziehen zu müssen, wandte man sich um Rat an England, das dem Uebelstande durch Einführung europäischer Hummeln nachhaltig abhalf. Der Kleejamer als derjenige eines unserer besten Kulturgewächse, um dessen Verbreitung sich der sachliche Landwirt Schubarth so sehr verdient machte, daß er zum „Schubarth von Kleeefeld“ geadelt ward, ist auch bei uns zu Lande ein teurer Artikel, so daß seine Produzenten, die Hummeln, ganz besonderen Dank dafür durch größtmöglichen Schutz beanspruchen dürfen und auch genießen sollten. E. K.

Alle Aufschriften und Sendungen an die Redaktion sind zu adressieren: An die Redaktion der Landwirtschaftlichen Mitteilungen, Halle a. S., Str. Braubaustr. 36. Redaktions-schluss Dienstag mittag 12 Uhr. Später eingehende Manuskripte können für die betr. Nummer keine Berücksichtigung finden. Druck und Verlag von Otto Ziehe, Halle a. S. (Verlag der Halleischen Zeitung).

Die Grosse Silberne Denkmünze



erhielt auf Grund von Dauerprüfungen die

Revalo-Melkmaschine

von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft; einzige, wirklich praktische Melkmaschine für elektrischen Betrieb, jeder einzelne Strich kontrollierbar, ergiebigstes Ausmelken. Anlagen, teils seit 2 Jahren im Betriebe, können jederzeit besichtigt werden. — Alleiniges Ausführungsrecht für Deutschland:

C. F. RICHTER
Maschinenfabrik
Brandenburg a. H.